

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

25.11.1927 (No. 326)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Lauer, Verantwortlich für Inhalt: H. Hoff; für den Nachrichten: A. M. Egenhofer; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Hochalpen und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jobst; für Kunst: Anton Rudolph; für Literatur: H. Grieser; sämtlich in Karlsruhe. Druck: C. v. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Mühlweg 63. Telefon: Amt Kurfürst 125. Für unregelmäßige Abonnements übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag: Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 18, 19, 20, 21, 202, 2023. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

## Ministerpräsident Bratianu †

### Der Bruder des Verstorbenen sein Nachfolger.

WTB. Bukarest, 24. Nov. Ministerpräsident Bratianu ist heute morgen gegen 7 Uhr gestorben. Der Tod ist sehr überraschend gekommen. Nach einer Halsentzündung, der vorerst nicht allzu große Bedeutung beigemessen wurde, mußte sich Ministerpräsident Bratianu gestern vormittag einem kleinen operativen Eingriff unterziehen. Nach vorübergehender Besserung traten nachmittags Erstickungsanfälle auf, nach denen eine neuerliche Operation vorgenommen und eine Kanüle eingeführt wurde. Als die anschließende Blutanalyse das Vorhandensein von Streptokokken ergab, wurden sämtliche hervorragende Chirurgen der Stadt an das Krankenlager gerufen, die nach einem Konsultum den Zustand Bratianus als hoffnungslos bezeichnen. Das letzte Witterungsabgehaltene Veratkonium gelangte zu der Ansicht, daß Bratianu kaum bis zum Morgen am Leben bleiben werde. Sämtliche Minister hatten sich bei Bratianu, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, eingefunden. Das Kabinett ist sofort zurückgetreten. Der Regentstatthalter hat den Finanzminister Mintila Bratianu beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden, das die gleiche Zusammensetzung wie das bisherige hat. Die Minister sind bereits verständigt worden.

### Das Beiseid der Reichsregierung.

WTB. Bukarest, 24. Nov. Der deutsche Gesandte hat heute namens des Reichskanzlers und der Reichsregierung der rumänischen Regierung das Beiseid zum Ableben des Ministerpräsidenten Bratianu ausgesprochen. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat an den rumänischen Minister des Auswärtigen das folgende Beiseidstelegramm geschickt: „Die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Ministerpräsidenten Bratianu hat mich tief bewegt. Ich bitte Ew. Exzellenz aufrichtiges Beiseid entgegenzunehmen und dieses auch der kgl. rumänischen Regierung übermitteln zu wollen.“

### Der Eindruck in Berlin.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) W. Pl. Berlin, 24. Nov. Der unerwartet eingetretene Tod des Ministerpräsidenten Joan Bratianu hat auch in Berliner politischen Kreisen großes Aufsehen und in der Presse große Beachtung gefunden. In sämtlichen Blättern kommt zum Ausdruck, daß der Tod Bratianus eine vollständige Änderung der politischen Situation in Rumänien bedeute. Diese Änderung dürfte allerdings erst in einiger Zeit in Erscheinung treten. Die Persönlichkeit Bratianus wird im allgemeinen dahin beurteilt, daß er ein Mann von großem Talent, von großen politischen Fähigkeiten, aber wenig großer Eigenliebe und einem fanatischen Herrscherwillen gewesen ist. Das rumänische Volk habe ihm materiell viel zu danken. Er habe die Stämme zu einem großen Reiche geführt, doch sein Ansehen werde nicht groß und rein in der Geschichte dastehen, da er es nicht verstanden habe, die Idee über seine persönlichen Vorteile und seinen Egoismus zu stellen. Man ist allgemein der Ansicht, daß sein Bruder Bintilo Bratianu der bereits die rechte Hand seines verstorbenen Bruders in sämtlichen politischen Angelegenheiten war, bei weitem nicht die Autorität und die Energie seines Bruders aufbringend und noch weniger als dieser in der Lage sein werde, die Situation zu beherrschen, und dem Kampf der Opposition, der nun in verstärktem Maße einsetzt, standhalten. Es ist bezeichnend, daß der Tod eine große Aufregung hervorgerufen hat, da man namentlich neue innenpolitische Erschütterungen in Rumänien befürchtet. Wie weit sich das Hinscheiden Bratianus auf die Rückkehr des Prinzen Carol auswirken wird, steht natürlich noch dahin, wenn auch mit Joan Bratianu der schärfste Widersacher des ehemaligen Kronprinzen aus dem Leben geschieden ist. (Einen Lebenslauf Bratianus veröffentlicht ein anderer Stelle. — Red.)

### Eisbruchkatastrophe in der Mandschurei.

WTB. Paris, 24. Nov. Wie die Agentur Indo Pacific aus Chardin berichtet, sind beim Frühen auf den Seen in der Gegend von Man Schu Si 100 Chinesen und 2 Russen infolge Eisbruches ertrunken.

### Gegen die Zeitungsverbote in Elsaß-Lothringen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 24. Nov. Der Abgeordnete des Departements Unterelsaß, Thomas Selb, hat im Namen der Republikanischen Volkspartei in Elsaß-Lothringen an den Ministerpräsidenten Poincaré ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Der Ausschluß der Führer der Republikanischen Volkspartei Elsaß-Lothringens hat am 21. November in Straßburg eine Sitzung abgehalten, um die politische Lage zu prüfen, die infolge der gegen die deutschsprachlichen Zeitungen im Elsaß ergriffenen Maßnahmen entstanden ist. Ich bin beauftragt, Ihnen folgendes mitzuteilen: Der Führerausschuß der Republikanischen Volkspartei hat keineswegs die Absicht, sich in das Recht der Regierung, die nationalen Interessen zu wahren, einzumischen. Die Erregung in dem Führerausschuß erklärt sich aus der Tatsache, daß sich die französische Regierung bei dem Verbot der elsass-lothringischen Zeitung auf einen Paragraphen stützt, der die deutsche Sprache in unseren drei Departements den anderen Fremdsprachen völlig gleichstellt. Aber die deutsche Sprache ist zu 85 Prozent Schriftsprache für die Bewohner Elsaß-Lothringens. Von diesem Prozentsatz der Bevölkerung werden auch die deutschen Zeitungen gelesen. Deutsch ist die Sprache der Katholiken und Protestanten. Selbst die Abgeordneten des nationalen Blocs haben im Jahre 1920 darauf hingewiesen, daß die deutsche Sprache der französischen der Weg in die Schule ebnen müsse. Niemand hat die französische Regierung den zweisprachlichen Charakter Elsaß-Lothringens abgegriffen. Der Ministerpräsident Poincaré hat sowohl in seinem Brief vom 14. Oktober 1920, als auch in seiner Rede vom 22. Oktober 1920 deutlich darauf hingewiesen, daß Deutsch obligatorische Schul- und Prüfungssprache bleiben müsse. Aus diesem Grunde bitten wir den Ministerpräsidenten, der Resolution des Abg. Schumann beizustimmen, die eine Reform des französischen Pressegesetzes in dem Sinne verlangt, daß elsass-lothringische, in deutscher Sprache erscheinende Zeitungen nicht mehr als fremdsprachige Zeitungen angesehen werden.“

### Ein italienisch-albanischer Bündnisvertrag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Rom, 24. Nov. (United Press.) Ein weiterer italienisch-albanischer Vertrag wurde am Dienstag in Tirana unterzeichnet. Der Vertrag ist ein Defensiv-Abkommen, in Wirklichkeit bedeutet er ein vollkommenes Schutz- und Trutzbündnis. Das Abkommen, das ein Gegenzug gegen den französisch-jugoslawischen Vertrag ist, bestimmt, sich im Kriegsfall militärische und finanzielle Unterstützung zu leisten, weder einen Separatfrieden, noch einen Separatvertragszustand abzuschließen. Der Vertrag läuft auf 20 Jahre.

### Aufgedeckte Verschwörung in Portugal.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Lissabon, 24. Nov. (United Press.) Die Behörden haben im letzten Augenblick eine neue Verschwörung gegen die Regierung Cammora entdeckt, an der zahlreiche hochstehende politische und militärische Persönlichkeiten beteiligt waren und die den Sturz der Regierung und die Aufstellung einer Militärdiktatur bezweckte. Wie die Zeitung „Secolo“ meldet, sind in den Städten Coimbra, Viseu und Anadia zahlreiche Versammlungen vorgenommen und beträchtliche Mengen von Kriegsmaterial beschlagnahmt worden. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Generale und höhere Regierungsbeamte. Trotz dieser scharfen Maßnahme der Regierung befürchtet man, wie in informierten Kreisen erklärt wird, daß die Verschwörer zu den Waffen greifen werden, da die Bewegung ansehnend weit verbreitet ist und es den Behörden bisher noch nicht gelungen ist, die Verschwörung in ihrem ganzen Umfange aufzudecken. Die Regierung hat daher, wie verlautet, in den gefährdeten Distrikten Alarmbereitschaft der Garnisonen angeordnet. Eine große Zahl weiterer Verhaftungen steht bevor.

### Ritwinow und Lunarscharff in Berlin.

WTB. Berlin, 24. Nov. Die beiden russischen Delegierten Ritwinow und Lunarscharff sind gegen mittag auf der Durchreise nach Genf in Berlin eingetroffen.

## Die parlamentarische Lage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 24. Nov. Die Linkspresse hatte in den letzten Wochen bei jeder Gelegenheit behauptet, daß die Regierungskoalition in Schwierigkeiten geraten sei und hatte wiederholt die Auflösung des Reichstages für die nächsten Monate prophezeit. Der Fortgang der parlamentarischen Arbeiten scheint jedoch die Linkspresse davon überzeugt zu haben, daß vorläufig von einem Ende der Regierungskoalition und des Reichstages keine Rede sein kann. Ein Berliner demokratisches Blatt behauptet bereits, daß in der letzten Kabinettsitzung zwischen den Mitgliedern der Reichsregierung eine Aussprache darüber stattgefunden habe, zu welchem Zeitpunkt die Auflösung des Reichstages sich am ehesten empfehlen würde. Die Mitglieder des Kabinetts sollen übereingekommen sein, daß als frühester Termin der Juni 1922 in Betracht käme, so daß die Wahlen kurz vor Beginn der Ernte stattfinden könnten. Wie wir hierzu erfahren, trifft diese Meldung natürlich nicht zu. Es bestehen keinerlei Vereinbarungen zwischen den Kabinettsmitgliedern über eine Auflösung des Reichstages, geschweige denn zu einem bestimmten Termin im nächsten Jahr. Das Reichskabinett und die Regierungsparteien haben vielmehr die Absicht, die noch vorliegenden gesetzgeberischen Arbeiten auf jeden Fall zu erledigen und namentlich den Etat für 1922 unter Dach und Fach zu bringen. Ob sich dann im Laufe des nächsten Jahres die Notwendigkeit ergeben wird, den Reichstag aufzulösen, steht vollkommen dahin und liegt bei der politischen Entwicklung in Deutschland. Die Reichsregierung bemüht sich allen Ernstes, die vorliegenden Gesetze so schnell wie möglich zu verabschieden. So wurde heute im Haushaltsausschuß auf eine internationale Anfrage, wann die Befolgungsvorlage verabschiedet sein müsse, um eine Auszahlung der neuen Gehälter

nach vorzunehmen zu ermöglichen, von Regierungssseite erklärt, daß der letzte Termin der 12. bis 15. Dezember sei. Bis dahin müsse aber auch der Reichstag seine Arbeiten beendet haben. Der Reichstag müsse deshalb bis Ende nächster Woche die Vorlage fertiggestellt haben. Infolgedessen wurde im Ausschuss beschlossen, daß der Haushaltsausschuß auch am Samstag vormittag und nachmittag und ebenso in der nächsten Woche jeden Tag zwei Sitzungen abhalten soll. Selbst am Sonntag soll der Haushaltsausschuß von 10 bis 2 Uhr tagen. Im Reichstag wurde heute im Zusammenhang mit den Beratungen des Bildungsausschusses des Reichstages sehr lebhaft ein volksparteilicher Antrag zum Reichstagsauflösungserörtert, in dem dem Sinne nach gesagt wurde, daß die weltlichen Schulen nur Kindern von Dissidenten offen stehen sollen.

Dieser Antrag hat vor allem bei den Demokraten und Sozialdemokraten einen äußerst lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Er wurde hier als eine Einschränkung des Elternrechtes aufgefaßt. Tatsächlich liegt eine gewisse Gefahr vor, daß durch diesen Antrag in gewissen Fällen ein Zwang zum Kirchenaustritt auf die Eltern ausgeübt wird. Bei Annahme dieses Antrages wären sowohl katholische wie evangelische Eltern, die aus irrenden Gründen ihre Kinder in die weltliche Schule schicken wollen, dazu einfach nicht imstande, wenn dieser Antrag in das Gesetz aufgenommen werden würde. Man könnte sich vorstellen, daß in weltlichen Industrie- und Gewerbebetrieben nur katholische und weltliche Schulen geben wird, evangelische Eltern ihre Kinder lieber in die weltliche als in die katholische Schule schicken wollen. Dies wäre nicht möglich, wenn es sich nicht um Dissidenten handelt. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird dieser Antrag voraussichtlich von dem volksparteilichen Vertreter im Bildungsausschuß zurückgezogen werden. Die Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und seiner Ausschüsse siehe Seite 19. — Red.)

## Die Kosten der Lebenshaltung in Europa.

Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit.

Von Sir Josiah Stamp, Mitglied des Dawes-Ausschusses.

Die Durchführung eines jeden Wiederaufbauplanes für eine erschütterte Volkswirtschaft verlangt eine außerordentliche Geduld und ein ständiges Aufpassen der Wirtschaft, um festzustellen, inwieweit die dem Wiederaufbauplan zugrundeliegenden Gedanken verwirklicht sind. Das beste Mittel, den Pulsschlag einer Wirtschaft zu kontrollieren und ihren Gesundheitszustand festzustellen, ist die Beobachtung der Lebenshaltung. Mit fortschreitender Gesundung wird sich auch das Maß der Lebenshaltung bessern. Erträgt man unter diesem Gesichtswinkel eine Untersuchung des europäischen Lebensstandards in den letzten Jahren, so muß man sich zunächst darüber klar sein, daß jeder Vergleich zwischen dem Lebensstandard des Jahres 1913 und heute natürlich verschiedene Resultate zeitigen wird, je nachdem ob man Rußland in die Betrachtungen miteinbezieht oder nicht. In jenem unglücklichen Lande ist der Lebensstandard in den letzten Jahren ganz außerordentlich gesunken. Es erscheint mir daher zweckmäßig, bei einem Vergleich zwischen den Kosten der Lebenshaltung Europas vor und nach dem Kriege zunächst einmal Rußland ganz aus dem Spiel zu lassen. Ferner ist es von erheblicher Bedeutung für das Resultat der Prüfung, ob man bei den Untersuchungen auch die Beschäftigungslosigkeit in den einzelnen Ländern berücksichtigt, oder ob man seine Analysen nur auf die Lohngestaltung beschränkt. Wer eine Stellung hat, genießt sicher einen weit besseren Lebensstandard als derjenige, der etwa nur von der vom Staate gewährten Unterstützung lebt.

Nicht man nun die Beschäftigungslosigkeit bei der Untersuchung mit in Betracht, so muß man ohne weiteres feststellen, daß in einigen Ländern die Lebenshaltung der Vorkriegszeit gegenüber ganz erheblich gesunken ist. Besonders in Deutschland ist ein wesentliches Sinken festzustellen, während in Frankreich eine geringere Verminderung des Lebensstandards der Vorkriegszeit gegenüber besteht. Soweit England in Frage kommt, scheint mir das Ergebnis zweifelhaft zu sein. Betrachten wir nur die Lohngestaltung, so liegt der Lebensstandard heute etwas höher als vor dem Kriege. Das wird z. B. auch durch die sogenannten Baldwin- und Valfour-Untersuchungen, und auch durch die Erhebungen, die Prof. Bowley und ich vorgenommen haben, bestätigt. Gerade in England aber muß man die Feststellung treffen, daß seit Beendigung des Weltkrieges die Kurve der Beschäftigungslosigkeit und die Lohnkurve stets in gleichem Maße angestiegen sind. Hieraus ergibt sich ohne weiteres die Lehre, daß es nicht ratsam ist, einem höheren Lebensstandard zuzufreuen, solange dieser nicht durch die innere Kraft der Wirtschaft gerechtfertigt ist und etwa nur auf Kosten der Vergrößerung der Beschäftigungslosigkeit erzielbar ist.

Sucht man nun nach Gründen für das Absinken des Lebensstandards in Europa, so denkt man natürlich sofort an die Einwirkung der Reparations- und Schuldenverpflichtungen. In welchem Ausmaß nun ist das Sinken der Lebenshaltung in den einzelnen Ländern auf deren Reparations- bzw. Schuldenverpflichtungen zurückzuführen? Dieser Faktor hat tatsächlich zurzeit noch wenig Einfluß gehabt, weil weder Reparationen noch Schuldenverpflichtungen bisher in nennenswertem Ausmaß aus dem eigenen Vermögen gezahlt worden sind. Wo tatsächlich Zahlungen stattgefunden haben wie in Deutschland, sind die Gelder meist durch Anleihen aufgebracht worden, die von den Gläubigerländern an die Schuldnerländer gewährt wurden. Eine wirkliche Übertragung von Volkvermögen von einer Nation auf die andere hat eigentlich noch nicht stattgefunden. Durch Anleihen oder durch eine Hypothekarisierung der Aktiven des Landes oder auch mit Hilfe einer geschickten Steuerpolitik läßt sich ein künstlich hoher Lebensstandard weit länger aufrecht erhalten, als man annehmen sollte, weit länger jedenfalls, als er durch die innere Kraft der Volkswirtschaft gerechtfertigt ist. Die Besteuerung für die Zwecke der Schuldentilgung drückt die Arbeiterkraft in den meisten Ländern noch nicht wesentlich, da die Hauptsteuerlast auf dem Einkommen und dem Vermögen der begüterten Klassen liegt. Werden aber einmal die Schulden auf dem Wege eines Exportüberschusses Europas tatsächlich bezahlt, dann werden wirkliche Werte und Arbeitskraft in Form von Waren das Land verlassen, ohne daß irgendeine Leistung der Gegenseite dem Volkvermögen zugute kommt. Der Lebens-



Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Führ, ging zunächst auf die Aussagen des Beamten der französischen Geheimpolizei ein, der das Fest als die größte jemals im besetzten Gebiet stattgefundene militärische Kundgebung bezeichnet habe, und erklärte, für eine solche Feststellung könne man dem Zeugen nur dankbar sein. Dann würde die Tatsache, daß bei dieser größten militärischen Kundgebung sich nicht der geringste Zwischenfall mit den Besatzungsstruppen ereignet hat, der Duldsamkeit und Friedfertigkeit der rheinischen Bevölkerung das glänzendste Zeugnis aussprechen.

### Um das Kriegsschadenschlußgesetz. Protestkundgebung gegen die Verschleppung der Vorlage.

WTB, Berlin, 24. Nov. Anlässlich einer Kundgebung der Verbände der Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden gegen die Verschleppung der Verabschiedung des Kriegsschadenschlußgesetzes betonte der Präsident des Deutschen Ostbundes, daß die Auslandsdeutschen bis zum äußersten zum Kampfe entschlossen seien, um ihre Ansprüche zu verwirklichen.

### Kritik am Reichsgericht.

Man ist in der letzten Zeit in der deutschen Presse mit dem Reichsgericht sehr unzufrieden. Die Kritik richtet sich hauptsächlich gegen die energielose Art und Weise, wie das Reichsgericht gegen den Landesverrat vorgeht und Landesverrat zur Rechenschaft zieht. Man sollte meinen, daß die deutsche Öffentlichkeit alle Veranlassung hätte, dieses Vorgehen mit Genugtuung zu begrüßen. War es doch bezeichnend, wie lange Zeit der Begriff des Landesverrats in Deutschland überhaupt abhandeln gekommen zu sein schien. Wenn das Reichsgericht jetzt wieder zu der früheren Rechtsprechung zurückkehrt und den Landesverrat mit derjenigen Strafe bestraft, die in allen Ländern selbstverständlich ist, so bedeutet das einen Fortschritt. Man hat darauf hingewiesen, daß der Reichsgerichtspräsident Simon bei der kürzlichen Anwesenheit des Reichsjustizministers in Leipzig den Wunsch ausgesprochen habe, es möge mit der Höchststrafe des Landesverratsprozesse bald ein Ende nehmen. In dieser Meinung hat man eine Kritik an der Tätigkeit des Reichsministers sehen wollen. Damit ist man aber dem Reichsgerichtspräsidenten sicher Unrecht. Der Wunsch des Reichsgerichtspräsidenten wird dann in Erfüllung gehen, wenn die Fälle trivialen Landesverrats zurückgehen. So lange das nicht der Fall ist, werden Reichsanwalt und Reichsgericht weiter ihre Pflicht tun müssen.

den Redakteur bestraft, weil er von „der Republik mit allen ihren moralischen Verbrechen“ und von den „niedrigen Instinkten“ gesprochen hatte, die zum ausschlaggebenden Faktor der Regierungsgewalt geworden seien. Auf Grund des Republikverstoßgesetzes hatte das Landgericht 250 Mark Geldstrafe verhängt. Das Reichsgericht hat dahin entschieden, daß die vorerwähnten Wendungen keine Beschimpfung der Republik und ihrer Träger bedeutet. Es ist bemerkenswert, daß gerade die Presse der Linken gegen diese Entscheidung in der schärfsten Weise vorgeht. Es wird wohl die Frage berechtigt sein, ob im alten Staat eine Zeitung bestraft worden wäre, die von der Monarchie und ihren moralischen Verbrechen gesprochen hätte. Jedenfalls hätte die Presse der Linken damals über schärfste Anhebung der öffentlichen Meinung gejubelt, wenn es der Fall gewesen wäre. Heute

läßt ihr die Strafe gegen Presseländer nicht hart genug ausfallen. Ein Glück, daß die Rechtsprechung nicht ähnlichen Gesinnungswechseln unterworfen ist.

### Neue Startversuche der D 1230.

WTB, Ostia, 24. Nov. Das Zwitterflugzeug D 1230 machte gestern vormittag einen neuen Versuch, nach Amerika zu starten, konnte jedoch wiederum nicht die erforderliche Höhe erreichen und mußte an Land geschleppt werden.

WTB, London, 24. Nov. Nach einer bei London eingegangenen Nachricht aus Ostia ist bei einem heute unternommenen Startversuch der Linke Motor der D 1230 beschädigt worden und ein Propellerflügel gebrochen.

## Unpolitische Nachrichten

München. Der Berliner Untersuchungsrichter Krüger ist hier eingetroffen, um Nachforschungen bezüglich des mit den Fälschungs- und Fälschungen in Zusammenhang stehenden Verlonen-freies anzustellen. Gleichzeitig wurden die Ermittlungen auf Hamburg ausgedehnt.

Kauf an der Vignit. Der Hilfsarbeiter Seibold verlegte seiner Ehefrau mehrere Bekleidungsstücke in der Wäsche, sie zu ermorden. Die schwerverletzte Frau stellte sich tot, worauf Seibold seine Schwiegermutter durch Aufhängen tötete. Der Mörder wurde der Gendarmerie übergeben. Er soll gestehtgefordert sein.

Leipzig. Graf von Solms-Röha erlitt auf der Heimfahrt von der Jagd bei Hohenriebsch einen schweren Unfall. Der Wagen stürzte in einen Graben und der Graf von Solms, der schwere innere Verletzungen erlitt. Der Kutscher kam mit leichteren Verletzungen davon.

Berlin. Nach einer Meldung der „B. Z.“ ist die Voruntersuchung in der Seeliger Schüler-tragödie, die zwei jungen Menschen das Leben kostete, abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen den 18jährigen Oberprimaner Paul Kraus Anklage wegen Mordes erhoben. Kraus wird beschuldigt, seinen jugendlichen Nebenbuhler, den Kochschüler Stephan, vorsätzlich und mit Ueberlegung ermordet zu haben. Nach der Anklage hat er die Tat gemeinschaftlich mit dem Bruder seiner Freundin, Silke Scheller, verübt, der sofort nach der Ermordung Stephans freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Neufahrn (Ostpr.). Vier Fischer, die am Dienstag früh im offenen Motorboot in See fuhren, sind bis Mittwoch abend nicht zurückgekehrt. Da am Dienstag plötzlich ein starker Sturm einsetzte, muß man mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß das Boot mit der Besatzung untergegangen ist.

Kaltern. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte die wegen eines in Kaltern verübten Raubmordes angeklagten Albert und Vogel zu je sieben Jahren zwei Monaten Zuchthaus.

Berne. Von dem im Oktober ds. Js. aus dem Zuchthaus Elberfeld ausgebrochenen sechs Zuchthäuslern sind jetzt in Berne zwei wieder

festgenommen worden. Nachdem vor einiger Zeit in Schneidemühl einer der Ausgebrochenen wieder ergriffen werden konnte, befinden sich heute noch drei auf freiem Fuß.

Koblenz. Bei der hiesigen Kreispartei sind, wie jetzt festgestellt wurde, durch einen Kassierer 17 263 Mm. veruntreut worden. Der Beamte wurde seines Postens enthoben.

Rom. In verschiedenen Teilen Italiens sind, infolge starken Regens, Ueberschwemmungen eingetreten. Der Fluß Tisicagno bei Genua führt Hochwasser. Mehrere Industriebauten darunter auch das Gebäude der Telefongesellschaft wurden überflutet. Bei San Pierdarena steht das Hochwasser auf den Eisenbahnschienen. Die Jüge Mailand-Rom mußten umgeleitet werden. Ein Güterzug blieb im Tunnel stecken. Der Po steigt ständig um einen Zentimeter. Der Marktplatz in Venedig ist überflutet. Die Kaffeepflanzen stehen unter Wasser. In Neapel hat der Sturm mehrere Schiffe losgerissen. Die nur mit Mühe wieder flott gemacht werden konnten. Der Verkehr mit Capri und Ischia ist unterbrochen.

Stockholm. Mittwoch abend ist die große schwedische Maschinenfabrik Valst bei Söder-tälte ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß alle Löscharbeiten vergeblich waren. Im Laufe einer Stunde war der gesamte Gebäudekomplex von etwa zweitausend Quadratmetern niedergebrannt. Sämtliche Warenvorräte, Maschinen und Lagerhäuser sind restlos vernichtet worden. Zum Glück gelang es der Stockholmer Feuerwehr, ein großes Benzollager zu retten und dadurch der Gefahr einer Explosionskatastrophe vorzubeugen. Ueber 600 Arbeiter sind arbeitslos geworden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Hongkong. Die Geschworenen erklärten einstimmig die sieben Mitglieder der Piratenbande, die den Dampfer „Trene“ am 21. Oktober weggenommen hatte, für schuldig. Alle sieben Mann wurden zum Tode verurteilt. Das Schiff war i. St. von einem britischen Unterseeboot, das die Offiziere und die Besatzung rettete, in Brand geschossen worden.

## Deutsches Reich

### Besprechungen zwischen Industrie und Reichsregierung.

WTB, Berlin, 24. Nov. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, fand heute vormittag eine Besprechung zwischen führenden Herren vom Reichsverband der Deutschen Industrie und Vertretern der Reichsregierung statt. Diese Besprechung, die bereits seit einiger Zeit geplant war, gab den Vertretern der Industrie Gelegenheit, ihre Ansichten in den die augenblicklich besonders interessierenden Fragen Steuer-, Finanz- und reparationspolitischer Art vorzutragen.

### Die Mitglieder des Deutschen Volksbundes in Kattowig freigesprochen.

TU, Warschau, 24. Nov. In der Berufungsverhandlung im Volksbündlungsprozess, die heute in Warschau vor dem Appellationsgericht stattfand, wurden sämtliche Angeklagte, die zu mehrjährigen Festungstrafen vom Kattowitzer Bezirksgericht verurteilt Mitglieder und Organisationsleiter des Deutschen Volksbundes, unter anderem Schulrat Dudel und Fräulein Grunt, freigesprochen und das Urteil der ersten Instanz aufgehoben.

## Auswärtige Staaten

### Ein ungarischer Militärattache für Berlin.

Budapest, 24. Nov. Der Reichsverweser hat den Generalkonsulobersten Stojakowitsch zum Militärattache bei der ungarischen Gesandtschaft in Berlin ernannt.

### Fischner in Ladakh.

WTB, Peking, 24. Novbr. Von zuverlässiger englischer Quelle wird jetzt bestätigt, daß sich der Forschungsreisende Wilhelm Fischner unter den von Tibetern in Kachgusa angehaltenen und nach Ladakh geführten Fremden befindet.

### Lärmjungen in einem englischen Parlamentsauschuß.

London, 24. Nov. Im Unterhaus spielten sich gestern bei der Ausdebatte über das Arbeitslosenversicherungs-Gesetz unerfreuliche Szenen ab. Der Arbeitsminister brachte eine Entschließung auf, nach der drei Stunden darüber debattiert werden war. Hiergegen protestierte ein Mitglied der Arbeiterpartei und besoldigte den Vorsitzenden des Ausschusses unfairer Haltung. Da er eine Entschuldigung verweigerte, wurde er unter lärmenden Kundgebungen der Opposition von der Sitzung ausgeschlossen. Infolge weiterer Lärmjungen wurden sodann noch drei weitere Mitglieder der Arbeiterpartei ausgeschlossen.

Gegen spröde Haut:

**NIVEA-CREME**

wirkt sofort und gibt sammetweichen Teint

Schneideln zu 30, 50, 60, 120 Pf

Tuben zu 60 und 100 Pf



**10% Rabatt auf alle Waren während meines Ausverkaufs wegen Umbau.**

**RUD. HUGO DIETRICH**

## Theater und Musik.

Jugendkonzerte im Badischen Landestheater. Alle Teilleute der Musik, also nicht nur die Schulmusik, stehen gegenwärtig unentgeltlich im Zeichen einer pädagogischen Zielsetzung. Am bedeutendsten ist zweifellos das Beispiel der Jugendmusikbewegung, in deren Kreis sich Schaffende und Nachschaffende zu einer idealen Gemeinschaft zusammenfinden. Damit allein wird jedoch die musikalische Förderung der Zeit nicht erfüllt, das gerade jedem heranwachsenden Menschen rechtzeitige Sinn- und Verständnis für die Schönheiten musikalischen Geschehens erschließen will. Mit in erster Linie sollen Veranstaltungen gleichsam im Rahmen einer musikalischen Anschauungslehre der Jugend das lebendige Fortwirken aus der vergangenen Musik zum Bewußtsein bringen. Nach dieser Richtung verstehen die drei vom Landestheater geplanten Sonntag-Morgenskonzerte weitgehendste Beachtung und Unterstützung aller an einer wirklichen Musikpflege interessierten Kreise. Neben den Volksinstrumentalkonzerten sind sie der erste praktische Versuch, durch leichtfahliche, knapp einstudierte Vortragsformen den Kindern wertvolles Musikgut zu vermitteln und sie gemäß ihrer Aufnahmefähigkeit musikalisch zu erziehen. Im solcher künstlerischen Vorbereitung einen musikalischen Breiten Boden zu sichern, sind die Preise für Jugendlinge besonders niedrig angelegt, und da die neue Einrichtung sich die Gewinnung der Jugend für gute Musik zur Hauptaufgabe stellt, werden diese gegebenenfalls auch vor Erwachsenen berücksichtigt.

Zahl ein, daß gleich das erste Konzert seine hohe Sendung, in kindlichen Gemütern Freude an der Musik zu wecken, ganz erfüllt.

Der Tanzabend von Beatrice Mazzoni füllte bis zum letzten Platz den Künstlerhausaal. Wilde, dem Bericht nicht nachprüfbarer Gerüchte sprachen davon, daß die Veranstalterin in der guten Stadt Karlsruhe in diesem Sommer bei einem Schönheitswettbewerb als Siegerin und Sommerkönigin hervorgegangen sei. Wohlherweise hat das viele Weibchen angezogen, die man sonst bei künstlerischen Gelegenheiten nicht sieht. In jedem Fall ist Beatrice Mazzoni in der Tat eine eindrucksvolle Persönlichkeit mit gutem Langkopfe, mit schöner Stimme und eben solchen Augen; daß die Figur gut ist, ersieht man bei einer Tänzerin selbstverständliche Voraussetzung. Im ersten Drittel ihrer Darbietungsfolge gab die Künstlerin eine musikalische und daher langweilige Studie der Körperausbildung im Sinne der Laban-Tanzschule. Das ist gut und schön und war auch folgerichtig ausgeführt, gehört aber bei bestimmter Jugend heutzutage zu den Forderungen, die ebendies in häuslichen Tugenden, Handarbeiten und in Liebhaberkinen austoben müßten. Die eigentlichen Tanznummern boten gefälligen Durchschnitt, wie das „Blatt Papier“ oder Verbrauches wie „Der Lebkuchen“ oder Ähnliches wie „Die Trauerweide“, Pantomimisches wie „Der Traum“. Den stärksten Beifall hatte Beatrice Mazzoni mit ihren burlesken Figuren. So gab sie ein Schulkind in einer, in das Eleganzpielerei überförmigen Allegretto oder in dem derbenischen „Sportförmchen“, der nicht nur satirische und zeitkritische Werte zeigte, sondern auch zu höchsten Erträgen einer hingeworfenen Zirkelkunst die Fähigkeit, mit einem Körper voll einwirkend zu werden, der sonst von einer gütigen und rücksichtsvollen Vorführung in erster Linie eigentlich zur Ruhe bestimmt ist. Die Ulnummer möchte sich besonders für Kostümkabarettabende und verwandte Veranstal-

tungen eignen. Der Beifall war stark und erzwingt am Schluß die Fortsetzung des Programms.

## Kunst und Wissenschaft.

### Ausstellung „Alt-Baden im Bild“.

Sie umfaßt mehr als 400 Bilder, Stiche und Pläne, die zumeist aus den Beständen der badischen geschichtlichen Sammlungen, zum geringeren Teil aus dem General-Landesarchiv und aus Privatbesitz stammen. Zum ersten Mal hat der städtische Konservator, Geheimrat Dr. Schmidt, Gelegenheit, seine reichen Schätze so übersichtlich zur Schau zu stellen, und er hat diese Gelegenheit in vorbildlicher Weise genutzt. Ein Rundgang durch die Ausstellung gibt ein ungemein interessantes und eindrucksvolles Bild der Entwicklung Badens seit seiner Zerstörung durch die Franzosen (1689) bis zum Beginn der Gegenwart. Da bei der Vernichtung der Stadt auch die städtischen Archive verbrannten, haben wir als einzige Ansicht der Stadt vor ihrer Zerstörung den bekannten Stich von Merian (1643), der das alte Schloß schon als baumbewachsene Ruine zeigt, ein Beweis, daß die Burg wohl schon vor 1600 abbrannte. Wie schwer die stehende Stadt durch ihre völlige Verwüstung geschädigt wurde, wie langsam sie sich von diesem Schicksal erholte, zeigen die Gesamtansichten vom Ende des 18. Jahrhunderts ab; die zahlreichen französischen Stiche und Lithographien weisen auf den regen Besuch durch französische Vagabunde hin. Neben diesen Gesamtansichten hatten zahlreiche Einzelansichten die Erinnerung an die alten, malerischen, durchweg verfallenen Tore wach, sowie an bemerkenswerte öffentliche und private Gebäude, die z. T. der neuen Zeit weichen mußten, z. T. noch heute in vergrößerter und modernisierter, wenn auch nicht immer schöner Gestalt fortbestehen. Interessant ist die Sammlung der Stadtpläne seit 1808, aus denen sich der rasche

Aufschwung der Stadt im 19. Jahrhundert besonders klar ablesen läßt. Haben auch die meisten Bilder in erster Linie inhaltliches Interesse, so befriedigen doch auch einzelne Lithographien und Zeichnungen künstlerische Ansprüche. Erwähnenswert ist der seit der Eröffnung unvermindert anhaltende, starke Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung, ein Zeichen, daß hier der richtige Weg eingeschlagen wurde, das Interesse für die Geschichte der engeren Heimat zu wecken und zu fördern. D. Sp.

Die Badische Landesbibliothek hat vor kurzem eine sehr erfreuliche Bereicherung ihres nur spärlichen Bestandes an griechischen Handschriften erfahren. Gegen bald 5000 lateinische und deutsche, auch orientalische Manuskripte stehen nur ein Duzend griechischer, die jetzt durch ein schönes Geschenk des badischen, in Göttingen lebenden Schriftstellers Dr. Gustav Adolf Müller um 26 Bruchstücke aus der Zeit vom 7. bis zum 15. Jahrhundert vermehrt werden konnten. Dr. Müller hat diese aus Teilen byzantinischer liturgischer Literatur, aus Blättern des Neuen Testaments und der Palmen bestehenden Fragmente, unter ihnen 11 auf Pergament, in der Nähe des Sinaihofes erworben, wo er sich lange zu Ausgrabungszwecken aufhielt. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Einmündige ihre Handschriften in Teile zerriß, um für die Bruchstücke möglichst viel herauszuschlagen, wie auch die Araber oft Papyrusrollen zerrißten, um mehr Stücke für den Handel zu bekommen. Gefährdeten dürften die von Dr. Müller geschenkten Fragmente in Konstantinopel und auch in Provinzstädten sein; die Schriftarten lassen die Unterscheidung wohl machen. Am interessantesten in dieser Sammlung scheint ein sehr frühes Stückchen aus dem Neuen Testament in Unzialchrift des 7. Jahrhunderts und ein späteres liturgisches Bruchstück auf Papier, das nicht als Buch gebunden, sondern als Rolle gewickelt war. Dr. R. Pr.

**Unsere letzten Resteflage vor Weihnachten**

Wir bringen  
**mehrere 1000 Meter  
Reste und Abschnitte**

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf

Kleiderstoff-Reste, Mantelstoff-Reste  
Blusen-Reste, Seiden-Reste, Reste für  
Puppenkleider, Zefir für Oberhemden,  
Flanell für Hauskleider, Schürzenstoffe  
Siamosen u. Satin, Kattun für Vorhänge,  
Handtuchstoffe, Bettdamaste

Große Posten  
**Schlafdecken, Biberbettücher**  
mit kleinen Fabrikationsfehlern, nur gute Qualitäten enorm billig. Solange Vorrat

**KNOPF**

**Zu vermieten**  
Untergrombadi.  
**Saden**

mit Nebenraum u. evtl.  
Kl. Lagerraum sofort zu  
vermieten.  
Karl Trautmann,  
Weingartenerstraße 6.

**Auto-Garage**

sofort zu vermieten:  
Reinbreuerstraße 56.  
Su. erst. im Büro (Sof).  
Möbl. Zimmer  
mit Pension zu verm.  
Säbingerstr. 61. H. St.

**Schönes Zimmer**  
in freier Lage mit efft.  
Nicht u. Dampfheizung.  
auf 1. Ges. zu vermiet.  
Su. ertrag. im Tagblatt.

**Miet-Gesuche**

2 Räume für  
**ruh. Büro**  
i. 1. Ges. gel. Aug. m.  
Beschreibung und Preis  
u. Nr. 5011 ins Tagbl.

**Kapitalien**

Geschäftsmann sucht auf  
3 Monate  
800-1000 Mark  
zu leih. Gute Sicherheit  
vorh. Angeb. unt. Nr.  
4978 ins Tagblattbüro.

**Wer sucht  
Hypothek oder  
Darlehen**

nur gegen Sicherheit bei  
billigem Zins u. rascher  
Abwicklung?  
Angeb. unt. Nr. 5012  
ins Tagblattbüro erbet.

**8000 RM.**

zu anst. Zinsfuß ge-  
sucht auf 11. Quotient  
auf ein Geschäftshaus  
im Steuerwert v. 55 000  
M. Ang. unt. Nr. 5005  
ins Tagblattbüro erbet.

**Bersteigerung.**

Samstag, 26. Nov.,  
vormittags 10 Uhr, ver-  
steigere Baumwollstränge  
Nr. 22 (Sof) wa. Beson-  
derg. 2 voll. Betten, 1  
Eiderdickmantel, 1 ant. f.  
Schränkchen mit Glas-  
türen, 2 pol. Schränke,  
1 Stuhl, 1 Anstehisch,  
4 Stühle, 1 H. Tisch, 1  
schö. Bücherschrank, 1  
Sessel, 1 Sofa m. Um-  
ban, 2 Kissenhänke,  
1 Bord- und -schreibent-  
ausrat, 8. Sonnen-  
Aufhänger.  
Gerichtsvollzieher.

**Abonnenten**

auf der Inserenten des  
Karlsruher Tagblatts

**Zuckerkrank**

**Magcn- und Darmleidende**

sollten nur das kohlehydratarme

**Studf's**

**Kreuznacher Grahambroi**

essen. Besseres gibt es kaum. Krätlich  
empfohlen. Mehrfach prämiert.

**Studf's**

**Vollkornsdrolbroi**

nach persönlicher Anweisung des Herrn  
Pastor Felke, das vitamin- und nährsalz-  
reiche Vollbroi von höchstem Nähr- u. Heil-  
wert für Gesunde u. Kranke. Sie enthalten  
das Konzentrat der berühmten radioaktiven  
Kreuznacher Quellen (nach Dr. Aschoff,  
Radiumbad Kreuznach). Machen Sie noch  
heute einen Versuch! Sie sind erstaunt  
über den Erfolg.

Aufklärende Broschüren in den durch Pla-  
kate erkenntlichen Niederlagen, sowie in der  
Hauptniederlage

**W. KLOSTER**

Waldstraße 61    Telefon 1837

**5-7 Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör für kleine Familie (3 Personen) auf  
Frühjahr 1928 (März oder April) gesucht; allenfalls  
2-Familienhaus mit je 5 bis 7 Zimmern und  
Zubehör, 1 bzw. 2 7-Zimmerwohnungen können -  
falls erforderlich - in Tausch gegeben werden.  
Angebote unter Nr. 5018 ins Tagblattbüro erbet.

**Höh. akad. Staatsbeamte I. R.  
u. höh. Offiziere a. D.**

gelangen auf vorn. Art zu außerord. hohem Ein-  
kommen. (Keine Versicherung, Buchverk. oder ähnl.)  
Bedingg.: Redegew., Ueberzeugungsgabe u. eisern.  
Fl. u. Einführung in die Tätigk. erfolgt durch best.  
vers. Herrn. Erfolg sicher. Ausführl. Angebote m.  
Lebenslauf u. Aufgab. v. Ref. unter S. T. 10901 an  
Ala Anzeigen-A.-G., Stuttgart.

**Zwangs-  
Bersteigerung.**

Freitag, den 25. Nov.  
1927, nachmittags 2 Uhr,  
werde ich in Karlsruhe,  
im Handelsrat Gerren-  
straße 45 a, gegen bare  
Zahlung im Vollstref-  
fungswege öffentl. ver-  
steigern:  
ca. 91 Pfund Fein-  
200 Dolen Desfarbinnen,  
1 Kaffenschrant, 2 Bü-  
fett, 1 Kredens, 1 Wo-  
renschrank, 1 Stells-  
kamera mit Multifli-  
sator, 1 Brillenstille,  
zwei neue Motorrad-  
lampen.  
Anschließend an Ort  
und Stelle:  
4 Klappelmaschinen  
mit Zubehör u. 1 Last-  
auto.  
Karlsruh., 23. Nov. 1927.  
Böttcher.

**Offene Stellen**

Gesucht für fot. abh.  
**alleinst. ält. Dame**  
in H. liebevolle Famil.,  
u. Gesellschaft au. priv.  
Villenhaus, in Baden-  
Baden, zu leih. Pflege  
Angeb. unt. Nr. 5010  
ins Tagblattbüro erbet.

**Anfängerin**

für Büro gesucht.  
Etwas Schreibmasch. u.  
Stenographierenkenntnisse  
erwünscht. Nur hand-  
fährliche Angebote an  
Hans Diefenbacher,  
Säde- u. Deckenfabrik,  
Karlsruhe-Dafen.

**Redegewandte  
Damen und Herren**

zum Vertrieb von Ver-  
sicherungsgesellschaften  
gegen hohe Provision  
a. e. u. g. l.  
Hans Fries,  
Baumwollstr. 14.

**Männlich**

**Tüchtiger  
Vertreter**

für den Vertrieb eines  
leichtverfügb. Gaus-  
haltungsgegenstandes  
(Kartoffelmalmaschine)  
gesucht.  
Angeb. unt. Nr. 5009  
ins Tagblattbüro erbet.

**Stellen-Gesuche**

Kaufmann sucht stille  
Bet. mit  
**5000 Mark**  
nur gea. bus. Sicherh.  
bei 1/2 i. Gew.-Bet.  
Angeb. unt. Nr. 4990  
ins Tagblattbüro erbet.

**Junger Mann**

sucht Stellung als Aus-  
läufer, Hilfsarbeit, od.  
ähnl., würde auch fun-  
damentell arbeiten. Ebd.  
60 J. Angeb. unt. Nr.  
5015 ins Tagblattbüro.

**Bäcker**

28 J. alt, sucht sofort  
Stellung.  
Angeb. unt. Nr. 5014  
ins Tagblattbüro erbet.

**Junge, geb. Dame**

sucht Beschäftigung ganz-  
od. halbtags. Ang. u.  
Nr. 4958 i. Tagblatt.  
Hil. sucht Stelle als  
**Berkäuferin**  
evtl. als Ausst. Su.  
erfragen Schützenstr. 44,  
Seitenbau 3. St. rechts.  
Junge ehrl. d.  
**Ruhfrau**  
empf. sich im Waschen  
und Büben halb- und  
tageweile. Angeb. unter  
Nr. 4984 ins Tagblatt.

**Israel. Gemeinde.**

**Paustische  
Kronenstraße.**  
Freitag, den 25. Nov.:  
Sabbatdienst 4.30 u.  
Jugendgottesdienst.  
Samstag, den 26. Nov.:  
Morgengottesdienst 9  
Uhr, Nachmittagsgot-  
tesdienst 3.30 Uhr.  
Sabbatansang 5.20  
Uhr.  
Vertags: Morgengot-  
tesdienst 7.15 Uhr. -  
Abendgottesdienst 4.45  
Uhr.



**Das Beste**

Ist uns für unsere Kunden gerade gut genug.  
Bei dem Aufbau und der Führung unserer Ge-  
schäfte ließen wir uns stets von diesem Grund-  
satz leiten und in unsere Niederlassungen in  
Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen ge-  
wannen wir uns dadurch zehntausende von  
langjährigen, treuen Kunden.  
Auch in Karlsruhe weiß man diesen Grundsatz  
zu schätzen, das beweist die täglich wachsende  
Zahl unserer Kunden.

Wir bringen

**Mäntel**

aus besten Stoffen, tadellos ausgestattet und  
verarbeitet, in den Hauptpreislagen:  
**44.- 59.- 67.- 89.- 112.- 124.-**

Höchste Leistungsfähigkeit durch gemeinsamen Einkauf

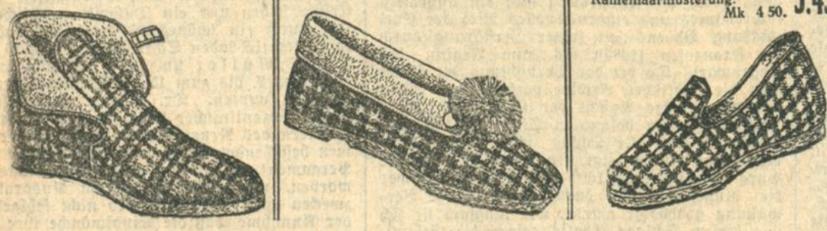
**Stern & Co.**

Kaiserstr. 94 Karlsruhe Marktplat  
Das grosse Spezialhaus für Herren- und  
Knabenkleidung. / Feine Maßschneiderei.

**Mollige  
Haussschuhe.**

Es gibt kein besseres Mittel, sich behaglich warme Füße zu erhalten:  
**kalte Füße** sind die Quelle vieler Krankheiten.

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <b>Kinder-Schnallenstiefel</b><br>Kamelhaarimit, gute Qualität<br>mit starker Filz- u. Ledersohle<br>Hilfskappe und Lederpitze.<br>Größen 31/35 27/30 25/26 41/24<br>Mk 3.75 3.25 2.95 | <b>Kinder-Umschlagschuhe</b><br>Kamelhaarmusterung, in guter<br>Qualität, starke Filz- u. Ledersohle<br>Größen 31/35 27/30 25/26<br>2.75 2.45          | <b>Kinder-Niedertreter und<br/>Ohrenschuhe</b> , gute Qua-<br>lität, mit Filz- u. Ledersohle<br>Größen 31 35 27/30 21/26<br>Mk 2.95 2.75                        |
| <b>Damen-Schnallenstiefel</b><br>gute Qualität, Kamelhaarimit<br>Filz- und Ledersohle, wie Ab-<br>bildung. Größe 36/42, Mk   | <b>Damen-Umschlagschuhe</b><br>in großer Auswahl, Filz- u.<br>Ledersohle, auch mit fester<br>Kappe - wie Abbildung -<br>Hauptpreislagen 3.75 3.25      | <b>Damen-Niedertreter</b><br>Kamelhaarmusterung mit<br>Drellsohle. nur  |
| <b>Herren-Schnallenstiefel</b><br>in dunkler Ausmusterung,<br>Kamelhaarimit wie Ab-<br>bildung. Größe 43/47, Mk  | <b>Qualitäts-Umschlagschuhe</b><br>in Material und Ausführung<br>das Feinste - mit Garantie-<br>stempel - reine Wolle und<br>Kamelhaar . . . 6.50 5.50 | <b>Damen-Niedertreter</b> ,<br>gute Qualität, mit fester Filz-<br>und Ledersohle, in überlegen-<br>der Auswahl, wie Must- r<br>Hauptpreislagen 4.50, 3.25, 2.90 |
|  |  | <b>Herren-Niedertreter</b><br>die sehr beliebte Original-<br>Kamelhaarmusterung.<br>Mk 4.50   |



**ROMEO**

Nur Kaiserstraße 56

**Das hervorragende, preiswerte**

**STÖHR-PIANO**



Neues Modell 1927, vom einfachen bis zum Prachtgehäuse.  
Auf allen beschnittenen AU-STELLUNGEN höchstprämiiert!

Da ich keine Filiale unterhalte nur direkter Verkauf bei  
**Chr. Stöhr, Pianofortefabrik**

**Karlsruhe I. B., Rittersirasse 30.**

Feinste Referenzen. Franko-Lieferung nach allen Plätzen.  
Zeitgemäße Zahlungsbedingungen. - Stets Gelegenheit in  
gebrauchten Pianos. - Reparaturen - Stimmungen.

# Aus dem Stadtkreis

## Der Verkehrstakt.

Wenn zwei sich auf belebter Straße in die Arme stützen — erwünscht oder unerwünscht — sieht es nicht aus, als wollten sie sich umarmen? Wenn gar ein paar Radfahrer sich auf ihrem Stahlfuß umschlingeln, hat man nicht das Recht, diesen immerhin nicht alltäglichen Vorgang auch mit einem nicht ganz alltäglichen Wort zu bezeichnen. Ich mache deshalb den Vorschlag, daß unter verkehrstaktisches Fahrhandwerk einen eigenen Nachausdruck für diese Sache einführt und wir wollen das kurzweilige „Verkehrstakt“ nennen.

Die Vielgeschäftigkeit von heute brinat es eben mit sich, daß die Menschen, die sich am liebsten oftmals aus dem Wege gehen möchten, sich doch empfindlich nahekommen, so nahe, daß ein Verkehrstakt unausweichlich ist. Man stelle sich vor, daß zwei Konturrenten, die sich jahrelang in den Saaren liegen, mit ihrem Auto anfragen; einer steigt im Wagen auf den andern; sie liegen sich in den Armen und haben noch am Morgen nicht mit feiner Silbe daran gedacht. Und wodurch kam es? Das Auto schüttelte einen den Willen seines Führers ein wenig in der Weltgeschichte herum, und die beiden Kampfbühnen mußten sich wenigstens entschuldigen und einmal verlegen anfeuern, denn häufig sind Verkehrstakte zwischen denselben Personen im Gewerkschafts- oder ähnlichen Verbanden dieses Verkehrs-mittels nicht.

Der Verkehrstakt ist ein Freund der Ordnung und ein Feind der Verkehrstakte. Er liebt so etwas nicht. Die Verkehrsmoral verbietet es freya, und er ist sofort zur Stelle, wo sich zwei in den Armen liegen. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß er selbst in Mitteilendigkeit gezogen wird. Der Richter der Verkehrstakte ist schuldlos schuldig geworden. Schon will er Buch und Bleistift rücken, aber er muß ja selbst einsehen, daß es nicht aus Liebe geschieht.

Nachrichten werden die Verkehrstakte wahrnehmlich auch in den Polizeivorfällen Aufnahme finden, aber sie werden dort ein negatives Dilemma freiten. Man wird sie auch mit Worten bekämpfen. Und sollte man einen Ausdruck dafür suchen, der „tun und nicht allzu abstoßend ist so bin ich vern bereit, das Wort „Verkehrstakt“ den dienstlichen Stellen zum Wohl der Allgemeinheit zu überlassen.

\*

## Aus Beruf und Familie.

**Währiges Arbeits-Jubiläum.** Herr Theo Schaefer, Mitglied der Geschäftskleitung der Firma Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., begeht am 1. Dezember sein 25jähriges Arbeits-Jubiläum. Herr Schaefer, der sich zu seiner angelegenen Stellung emporgearbeitet hat, ist der Inzerentenwelt kein Unbekannter. Seine gründliche Kenntnis des gesamten Zeitungswesens und Fleißamens hat ihm die Anerkennung zahlreicher Groß-Interenten eingebracht, die seinen wertvollen Rat bei Durchföhrung ihrer Fleißamensmaßnahmen sehr zu schätzen wissen.

**Jubiläum.** Antiferberer Georg Bär, Breitenstraße 96, ist heute seit 40 Jahren seinen Beruf aus, kann aber gleichzeitig auch seinen 72. Geburtstag begehen. Er ist der älteste Richter von Karlsruhe und mit der Geschichte dieses Berufes in den letzten vier Jahrzehnten eng verknüpft. In dieser langen Zeit hat der Jubilar stets pünktlich und zuverlässig bei Tag und Nacht, bei gutem und schlechtem Wetter seine Rolle geleistet. Mit seiner Pflichttreue verbindet sich sein trefflicher Humor, der ihn zu einer beliebten Persönlichkeit machte.

**Im 77. Lebensjahr** tritt heute Privatier August Guffelisch, Sommerstraße 4, und am heutigen Tage sein 55 Jahre verfließen, seitdem er beim Leibnadsniederreitamt zu den Fahnen eingetreten ist; 46 Jahre lang stand er im Dienste der Badischen Bank. Der Jubililar hat eine unübertreffliche Gesundheit und besitzt einen unverfälschten Humor.

**Todesfall.** Fabrikdirektor Herm. Deuschel ist am Mittwoch seinem Leiden erlegen. Er war leitender Direktor der Baumwollspinnerei Spener, der Filialfirma Textilindustrie Otterberg und bis vor zwei Monaten auch der Bad. Baumwollspinnerei und -Weberei Neuröd, und fungierte als Vorstand der Aktiengesellschaft, zu der die genannten Werke bis auf das letztgenannte zusammengeschlossen sind. Seinen Wohnsitz hatte der Verstorbenen in Karlsruhe. Er stand im 49. Lebensjahr. Im vorletzten Jahr konnte er das Währiges Jubeljahr feiern, während er seinen Direktorposten seit 14 Jahren inne hatte.

\*

**Geschäftsverlegung.** Das von Franz Videl lange Jahre innegehabte Damen- und Herren-Frisiergeschäft, Adlerstraße 7, ist nach der Kaiserstraße 62, also in zentrale Lage verlegt worden. Das neue Geschäftstokal ist gegenüber dem alten bedeutend vergrößert und auf das modernste und hygienisch einwandfrei eingerichtet, so daß selbst den vornehmtesten Ansprüchen Rechnung getragen werden kann.

**Geschäftsübernahme.** Der langjährige Inhaber des Theater-Kaffees „Goldener Stern“ in Mannheim, Herr Leo Heizmann hat das Kaffee des Weizens am Mühlburger Tor übernommen. Man beachte die Anzeige.

**Schachweltmeisterschaftskampf.** Alschin gewonnen das 5. Spiel in dem Kampf um die Schachweltmeisterschaft, indem er den bisherigen Inhaber Capablanca nach 78 Zügen im 32. Spiel besiegte. Alschin muß noch einmal siegen, um die notwendigen sechs Spiele gewonnen zu haben. Capablanca hat bisher nur dreimal gewonnen.

## Ein Fadelzug der Studentenschaft.

Am Freitag, den 2. Dezember, veranstaltete die Karlsruher Studentenschaft zu Ehren des Prorektors Prof. Dr.-Ing. E. Probst einen Fadelzug. Die Studentenschaft stellt sich um 8 Uhr abends in der Englerstraße auf und marschiert in geschlossenem Zug mit Musik durch die Kaiserstraße, Karlstraße, Neue Bahnhofstraße in die Schwarzwaldstraße, von wo der Rückweg durch die Beierheimerallee zum Konzerthaus führt, wo die Fadeln zusammengeworfen werden. Am Samstag, den 3. Dezember, findet anlässlich der Rektoratsübergabe an Ge. Magn. Prof. H. Kluge um 10.30 Uhr eine Auf-fahrt der Chorgliedern mit Fahnen vom Mühlburger Tor durch die Kaiserstraße zur Techn. Hochschule statt.

## Explosion von Dauerbrand- und Regulier-öfen.

Wegen der Gefahr der Explosion von Dauerbrand- und Regulieröfen wird nachstehende, von sachverständiger Seite stammende Belehrung der Beachtung empfohlen: Wenn Defekt schwachen Zug besitzen, was gewöhnlich in den oberen Stöckwerken der Gebäude zutrifft, oder wenn sie, was in der Regel über Nacht geschieht, auf schwachen Zug gestellt werden, darf vor dem Nachfüllen das im Ofen nicht ganz abgebrannte Brennmaterial nicht sofort gerüttelt werden, weil sich sonst die etwa in den Ofen-zügen zurückgebliebenen Gase leicht entzünden und eine Explosion verursachen. Es ist vielmehr nötig, die Feuerung zunächst in Ruhe zu lassen und nur die Regulierungseinrichtung auf starken Zug zu stellen. Nach einigen Minu-

## Ein neues Gefallenen-Denkmal von Liebich.

Nachdem erst kürzlich wieder zu Rhina auf dem Hohenwald ein Gefallenen-Denkmal von der Hand des in Gutach lebenden Schwarzwalddmalers und Plastikfers Prof. Curt Liebich enthüllt wurde, ist ein weiteres Werk des Künstlers zu Dunningen (D.-M. Rottweil) der Öffentlichkeit übergeben worden. Beigt das im „Karlsruher Tagblatt“ besprochene Rhinaer Denkmal die Gruppe eines Hohenwaldmädchens,



das ihr Brüderlein emporhält, damit es das Ehrenmal der Felder bekränze, so zeigt die Dunninger Gruppe eine Madonna mit Kind in deutscher Auffassung als Sinnbild opferstar-ker heldenhafter Mütterlichkeit, als weisewolles Symbol der entfangenden Größe, deren die deut-schen Mütter im Weltkriege fähig geworden sind. Das Motiv erscheint reiflich verklärt, aber es nimmt keine ergreifende Idee aus dem zeitgeschichtlichen Weltgeschehen deutschen Hel-dentums und deutschen Heldentodes. Von größter Lebendigkeit der Szenerie mit ihren reichen Motiven sind die beiden Mesties, die den Aus-zug an die Front und die Heimkehr nach dem verlorenen Krieg darstellen, beide getragen vom Geiste einer Heimgattin, die nicht stirbt. Prof. Liebich arbeitet zurzeit noch an zwei weiteren Ehrenmalern, von denen das eine für Schap-bach, das andere für Reichenbach bei Hornberg bestimmt ist. G. A. M.

## Zwei tödliche Unfälle.

Am Mittwoch vormittag löste sich einem an einem Umbau hier beschäftigten Arbeiter ein Steinschlegel vom Stiel. Der Schlegel flog dem im gleichen Hause beschäftigten 28 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Friedrich Räßple von Söllingen an den Kopf. Räßple wurde alsbald bewußtlos und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden, wo er am gleichen Nachmittag noch an den erlittenen Ver-letzungen gestorben ist.

Gestern früh 6 Uhr ereignete sich im Rangier-bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der ledige Rangierer Volk, der kurz nach Arbeitsbeginn das Geleise überschreiten wollte, wurde von einem rangierenden Zug erfasst und so unglück-lich zu Boden geworfen, daß ihm beide Beine vollständig abgedrückt wurden, das rechte überm Knie, das linke Bein oberhalb des Knöchels. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde er im Krankenwagen ins Städtische Krankenhaus überführt, wo er nachmittags seinen Ver-letzungen erlag.

\*

**Unfälle.** Am Mittwoch früh ereignete sich auf der Straße Ettlingen-Berrenbach ein 6-e-dauerlicher Unfall. Der 58jährige Karl Schlober aus Karlsruhe war mit seinem Fuhrwerk auf dem Weg nach Berrenbach, als ihm ein Auto, das angeblich nicht abbremsend hatte, entgegenkam. Bei der Enge der Straße wurde Schlober vom Auto erfasst und erlitt einen dop-pelten Unterschenkelbruch. Trotz der Verletzung konnte er noch nach dem Krankenhaus Ettlingen fahren, während das Auto davongefahren war. Seine Herkunft konnte jedoch festgestellt werden. — Beim Verlassen des Gehweges in der Karlsru-fer Straße wurde ein 46 Jahre alter Mann vom hinteren Kotflügel eines Personentransportwagens erfasst und zu Boden geworfen. Er verletzte sich am Fuß. — Am Mittwoch abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr in der Durlacher Allee ein Personentransportwagen auf einen in gleicher Richtung fahrenden unbefestigten Handwagen auf. Der Führer des Handwagens wurde am Kopf leicht verletzt und von dem Führer des Personentrans-portwagens nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Der Handwagen hatte eine große Schaufenster-scheibe geladen, die beim Zusammenstoß voll-ständig zertrümmert wurde. Der Personentrans-portwagen wurde ebenfalls beschädigt. — Ein mit einer Leiter auf einem Rade fahrender Fernher-puber wurde gestern nachmittags gegen 3 Uhr an der Straßengabelung Kaiserstraße-Altmeien-straße von einem ihm entgegenkommenden Per-sonentransportwagen erfasst und kam mit seinem Fahrrad, das vollständig zertrümmert wurde, unter die Räder des Autos und wurde noch 16 Meter weit geschleift. Krankenauto und Notruf-auto waren sofort zur Stelle.

**Zusammenstoß.** Durch unvorsichtiges Ueber-holen auf der Straße von Teufelshäuser wurde ein Lastkraftwagen der Stadt Müllabfuhr von einem Omnibus von der Seite angefahren, das Schutzblech beschädigt und der Richtungsweiser abgerissen. Der Sachschaden am Omnibus ist erheblich.

**Brand.** In einem Hause der Kaiser-Allee war gestern nachmittags um 4 Uhr durch einen Spirituskocher auf unerklärliche Weise ein Brand entzündet. Die herbeigerufene Berufs-feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen, da das Feuer von Hausbewohnern bereits gelöscht war.

## Warum sammelt das Karlsruher Tagblatt für eine Weihnachtsbescherung armer Kinder?

### Ein Preisausschreiben für Schüler und Schülerinnen.

Schüler und Schülerinnen sollen auf die Frage die Antwort geben und in einem Aufsatz für die schöne Aufgabe eintreten, auch dem armen Kinde

Weihnacht zu bereiten und ihm einen Weihnachtsbaum leuchten zu lassen.

#### Was ist die Absicht?

Das Kind soll für das Kind werben, damit die Sammlung für die armen Kinder, die vom Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltet wird, auch dadurch Erfolg hat. Das soziale Mitempfinden soll geweckt und Verständnis für das Gebot der Nächstenliebe gefördert werden. Weihnachten ist ja das Fest der erbarmenden Liebe. Wenn die Familien unter dem leuchtenden Christbaum stehen, so soll sich in die Freude am Weihnachtsabend auch das beseligende Gefühl mischen, etwas für die armen Kinder getan zu haben.

In einer Zeit, wo Not, Arbeitslosigkeit, Lieblosigkeit und Egoismus herrschen, ist es eine Ehrenpflicht, zur Linderung und Minderung dieser Erscheinungen beigetragen zu haben. Gerade das Weihnachtsfest ist ein Anlaß, edle Menschenpflicht zu erfüllen und Wohltätigkeit zu üben: Sie können verdunkelte Herzen und Gemüter erhellten und so dem Strahl göttlichen Lichts entzündend, der mit der Weihnachtsbotschaft in die Welt kam. Braucht es auch der Erwähnung, daß geteilte Freude doppelte Freude ist und daß Geben seliger ist als Nehmen?

So scheinen uns vor allem die Kinder — wir nehmen an, daß auch unter den 14-jährigen noch recht viele sind — berufen, ihre kleinen Herzen zu öffnen und mit der Tapferkeit und Opferfreudigkeit der Jugend auch entsprechende einfache und kindliche Worte zu finden, die die Großen — die eigentlichen Geber — für das menschenfreundliche Werk begeistern können.

Auch Schulsammlungen dürften durch sie zustande gebracht und uns über-wiesen werden.

Das Schreiben eines Kindes ist auch ein Brief an das Christkind!

#### Was ist der Lohn?

Wir haben für gute Aufsätze Preise ausgesetzt, die in Geld und Büchern bestehen.

Es werden für den besten Aufsatz 15 Mark für den zweitbesten . . . 10 Mark für den drittbesten . . . 5 Mark

ausgeworfen.

Für ein Dutzend weiterer Aufsätze werden als Trostpreise Bücher für die Jugend vorgesehen. Der Ankauf von weiteren Aufsätzen bleibt uns überlassen.

#### Wer ist teilnahmeberechtigt?

Jeder Schüler und jede Schülerin, gleich welcher Schule bis zu 14 Jahren. Mit dem Namen ist das Alter, die Schule und die Klasse der Bewerbenden anzugeben. Der Aufsatz soll nicht weniger als zwei und nicht mehr als fünf Heftseiten umfassen.

Eine Prüfungskommission wird aus der Redaktion gebildet. Die Einsendungen müssen bis zum 2. Dezember, mittags 12 Uhr, in den Händen der Schriftleitung des Karlsruher Tagblattes sein.

Karlsruher Tagblatt

**Berufskundliche Aufklärungsvorträge** des Karlsruher Arbeitsamtes. Am heutigen Freitag liegt das Schwergewicht des Abends in den Hauptberufen für Mädchen. An diesem Abend werden auch zwei berufstätige Meisterinnen aus Frauenberufen sprechen. Zunächst spricht Frau Damenschneidermeisterin Wolf-Fortmann über den Beruf der „Damenschneiderin“; dann Frau Meisterin Lehmann über den Beruf der „Putzmadlerin“. In dritter Stelle des Abends steht ein Vortrag über den Beruf des „Friseurs und der Friseurin“. Dieser letzte Vortrag ist also auch für die Knaben von Interesse, zumal gerade auch der Friseur-Beruf sich zurzeit einer ziemlichen Beliebtheit erfreut. Den lehrerwähltesten Vortrag hält Fortbildungsschul-hauptlehrer Schmittlein an der Gewerbeschule, der dort besonders für die Fortbildung des jungen Friseurnachwuchses wirkt. Der Vortragabend findet wieder im großen Rath-hausaal statt und zwar abends 8 Uhr. Der Eintritt ist frei. (Siehe die Anzeigen.)

**Schaffung einer Katastrophen-Nothilfe.** Die großen Katastrophen der letzten Jahre — er-innert sei nur an die von Oppau und im säch-sischen Erzgebirge — haben immer wieder gezeigt, daß bis zum Eintreffen der ersten Hilfe unendlich viel kostbare Zeit verloren geht, die zur Rettung von Menschenleben und Sachgütern nutzbringend hätte verwendet werden können. Wohl gibt es genügend Organisationen, die berufen sind, sofort helfend einzusetzen, als das sind Technische Nothilfe, Rotes Kreuz, Feuerwehren u. a. Allen aber fehlt es an der erforderlichen Beweglichkeit, wenn es gilt, in entferntere Ge-genden Hilfe zu bringen. Erstmalig machte un-mehr im Deutschen Reich der Allgemeine Deut-sche Automobilklub, und zwar der in und um Frankfurt ansässige Gau III, den Versuch, unter dem Namen „ADAC-Nothilfe“ eine Gesamto-rganisation ins Leben zu rufen. Auf Aufforderung seitens der Behörden finden sich die ADAC-Mit-glieder, die sich mit ihren Fahrzeugen für Hilfe- und Transportdienst in Katastrophen-fällen zur Verfügung gestellt haben, an vorher bestimmten Sammelpunkten ein, von wo aus die Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet werden.

ten, wenn die im Ofen befindlichen Gase ab-gezogen sind, wird die Schürfröhe geöffnet und bei offener Feuerüre der Ofen gerüttelt und abgeschläckelt. Dann erst kann unbedenklich Brennmaterial aufgefällt werden. In allen Fällen eignet sich für derartige Defekt nur das beste Brennmaterial (fein Griech). Auch em-pfiehlt sich, besonders in den oberen Stöckwerken der Gebäude, den Zug wie auf „ganz schwach“ zu stellen.

**Warnung vor einem Betrüger.** In letzter Zeit hat ein Unbekannter, der sich als Kriminal-beamter oder Postbeamter ausgab, Verhörungen und Verhörmädchen angehalten, die im Auftrage ihrer Arbeitgeber Geld beim Postbeamten ab-gehoben hatten. Unter dem Vorwand, daß das erhobene Geld zurückgegeben werden müsse, nahm ihnen der Betrüger das Geld ab. Das Landespolizeiamt warnt vor dem Betrüger.

**Angezeigt wurden:** ein Straßenhändler, weil er beim Verkauf von Waren eine Waage und Gewichte ohne gesetzlichen Eichstempel benutzt hat, verschiedene Bauunternehmer, weil sie Sand und Kalksteine auf der Straße gelagert haben, ohne hierfür polizeiliche Erlaubnis zu besitzen, ein 28 Jahre alter Kaufmann, weil er ohne einen Führerschein zu besitzen, auf einem nicht dem öffentlichen Verkehr zugelassenen Kraftrad gefahren ist und auf das Haltezeichen eines Polizeibeamten nicht angehalten hat.

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die erste Wiederholung des Lustspiels „Das Spiel im Schloß“ von Franz Molnar als Sonntagsnachmittagsvorstellung im Landesthea-ter fand bei vollem Hause eine so befallsfreudige Aufnahme, daß sich die Generaldirektion veranlaßt sieht, das Stück auch für Sonntag, den 27. November wieder als Nachmittagsvorstel-lung (3 Uhr) in Szene gehen zu lassen. Im Konzerthaus gelangt abends das Lustspiel „Beckenb“ von Noel Coward zum zweiten-mal zur Aufföhrung.

**Heute Eröffnung meines Spezial-Damen-Frisiersalons**  
(Zweiggeschäft) **Kaiser-Allee 95** (Zweiggeschäft)  
Haltestelle der Straßenbahn: Richard-Wagner-Straße.

Elegante Räumlichkeiten  
Erstklassige Bedienung!

**AUG. BIRK, Haarformmeister**

Hauptgeschäft: Yorkstraße 19

Telephon 4934

Leiterin des Zweiggeschäfts: Paula Birk.

Unsere Heimat.

Ausstellung in der Landesgewerbehalle.

Wenn es sich im strengen Sinne des Wortes auch nicht um eine Kunstausstellung handelt, so berührt und umschließt die Ausstellung „Unsere Heimat“ doch soviel künstlerische Gebiete, daß auf diese Darstellung von heimatkünstlerischen Dingen hingewiesen sei.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der Vorräum der Ausstellungshalle bietet mit seinen als Gewinne ausgestellten Bildern, Graphiten und Plastiken schon die Gewähr, daß künstlerische Gesichtspunkte und Maßnahmen bei der Ausstellung richtunggebend sind.

Der neue Lichtstromtarif der Stadt.

Ungerechte Festsetzung der Grundgebühren.

Wir erhalten aus Verbraucherkreisen folgende Zuschrift:

Der Veröffentlichung des geplanten neuen Lichtstromtarifes ist zu entnehmen, daß die Stadtverwaltung in lobenswerter Weise den Versuch unternimmt, der fortschreitenden Verwendung von Elektrizität im Haushalt durch wahlweise Einführung eines Grundgebührentarifes Rechnung zu tragen.

Bei dem neuen Tarif ist neben einer billigen Verbrauchsgebühr auch eine monatliche Grundgebühr zu bezahlen. Während nun diese Grundgebühr von der Mehrzahl der führenden Elektrizitätswerke und Lieferzentralen nach der Größe der Anlage und zwar meist nach der Lampen- oder Zimmerzahl, dem Anschlußwert der Anlage, der Größe des Zählers usw. festgelegt wird, soll bei dem Karlsruher Gebührentarif der kWh-Verbrauch des Vorjahres als Grundlage dienen.

In dem Begleitwort zur Tarifveröffentlichung wird ausdrücklich betont, daß der neue Kleinabnehmerarif vor allem sozial wirken soll. Bei näherer Betrachtung aber zeigt sich die betrübliche Tatsache des

Gegenteiligen von einer sozialen Auswirkung.

Ein einfaches Beispiel möge das beweisen. Nehmen wir drei Lichtabnehmer, von denen zwei im vergangenen Rechnungsjahr im Monatsdurchschnitt 20 kWh aus verschiedenen Ursachen heraus verbraucht haben.

Der Angestellte A. mit kinderreicher Familie und geringem Einkommen hatte während des vergangenen Jahres durch Krankheitsfälle einen sehr stark erhöhten Normalverbrauch von monatlich 20 kWh aufzuweisen. Für 20 kWh Monatsverbrauch bezahlt er nach dem neuen Tarif Grundgebühr 20 x 25 = 5.- M. Verbrauchsgebühr 20 x 15 = 3.- M. auf 8.- M.

oder 40 % je kWh.

Der Arzt B. hat bereits während des vergangenen Jahres in fortgeschrittener Weise Haushaltsapparate in Gebrauch genommen und kam hierdurch ebenfalls auf eine Verbrauchshöhe von monatlich 20 kWh. Auch er bezahlt wie der Angestellte A. für 20 kWh 8.- M. oder 40 % je kWh.

Der Kaufmann C., der viel verreist und oft abends nicht zu Hause ist, hat mit der Anschaffung von Haushaltsapparaten bis zur Einführung

des neuen Tarifes gewartet, weil ihm der bisherige Tarif zu teuer war. Er hat demzufolge im Vorjahre bei 60 kWh Gesamtverbrauch monatlich durchschnittlich nur 5 kWh abgenommen. Nach nunmehriger Ingebrauchnahme von Haushaltsapparaten beträgt er für 20 kWh Monatsverbrauch mit

Grundgebühr 5 x 25 = 1.25 M. Verbrauchsgebühr 20 x 15 = 3.- M. auf 4.25 M.

oder ca. 21 % je kWh. Dem Angestellten A., der als der wirtschaftlich schwächste der Stromverbraucher bei wirklich sozialer Tarifauswirkung doch am meisten zu bezahlen hätte, werden für den gleichen Verbrauch von 20 kWh 8.- M., also fast das Doppelte abgenommen wie dem Gelegenheitsverbraucher C., der die Werksanlagen am ungünstigsten ausnützte.

Der Arzt B. dagegen wird geradezu dafür bestraft, weil er fortschrittlicher war und ein Jahr früher Haushaltsapparate in Benutzung nahm. Wer also der letztjährigen umfangreichen Propaganda des Karlsruher Elektrizitätswerkes gefolgt ist und seinen Verbrauch durch Haushaltsapparate gesteigert hat, ist heute der Berechtigtere der Grundgebühr keinen Vorteil bringt, sondern ihm den Weg zu einer Strompreisverbilligung geradezu verbar.

Aus den Beispielen ist zu ersehen, daß der eigentliche Sinn und Zweck eines Gebührentarifes oder Verbrauchstarifes nicht erreicht wird,

solange die Höhe der Grundgebühr auf Zufälligkeiten und schwankende Verbrauchszahlen aufgebaut ist. Alle Verbraucherfreie, die bei Verwendung von Haushaltsapparaten bisher schon zu hohe Strompreise bezahlt haben, sehen sich nun in ihrer Erwartung nach einer Verbilligung getäuscht.

Nach der veröffentlichten Tariffassung sollen noch noch Nichtrentier aufgestellt werden für die Fälle, wo die Festsetzung der Grundgebühr nach dem Verbrauch des Vorjahres eine Härte für den Strombezieher ergeben würde. Die unklare Fassung und die weit dehnbare Auslegungsmöglichkeit des bereits vorliegenden Tarifwortlauts geben in diesem Punkte jedoch leider keine Hoffnung auf eine wirklich soziale Gestaltung der angeforderten Ausführungsbestimmungen. (Siehe auch Seite 15.)

Kritiken von Weltrau zeigen ihre vielseitigen Ränke. Ein wirklich internationales Spezialitätenprogramm wird also die erste Monatsfeier Dezember den Spielplan beherrschen. Für die auswärtigen Besucher sind an Sonntagmorgen besondere Vorstellungen angesetzt. Auch sind die Abendveranstaltungen so rechtzeitig beendet, daß Heimkehrer noch allen Abkühlungen gewärtig sein können.

Kaffe Bauer. Auf das heurige Freitag-Elite-Koncert mit Cellovirtuose Paul Schmidt als Solist sei aufmerksam gemacht. Für das Abendkonzert ist wie immer ein leichtes Programm vorgesehen. (Siehe die Anzeige.)

Chronik der Vereine.

Allgemeiner Deutscher Jagdclubverein, Bezirksverein Karlsruhe. Am 18. November fand im Saale III der Brauerei Schremp eine größere Versammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdclubvereins, Bezirksvereins Karlsruhe, statt, in der Obermeister A. D. und Rechtsanwalt von W. B. über das Thema: „Was muß der praktische Jäger zum Jagdrecht wissen?“ sprach.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Ernst Bauer erklärte um 9 1/2 Uhr die Versammlung und erließ die Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder. Der Vorsitzende des Badischen Jagdclubs, Herr Dr. Neuberger erläuterte anhand praktischer Fälle die wichtigsten Bestimmungen des Badischen Jagdrechts, die zum Schaden der Jagdwelt leider noch zu wenig bekannt sind. Besonders Interesse erweckten die Ausführungen über die Bestimmung von Wegen auf fremden Jagdgebieten, die Sonntagsgagden, das Verhalten bei Jagdverletzungen und die Mittelkennzeichen über den Entwurf eines Reichsgesetzes über den Erwerb und das Führen von Waffen. Es wurde dem Badischen Jagdclub gegeben, daß der Allgemeine Deutsche Jagdclubverein durch seinen Hauptverein in Berlin, der bekanntlich sämtliche Bundesvereine Deutschlands zusammenfaßt, auf eine mögliche Vereinfachung der in Aussicht genommenen sehr unübersichtlichen Bestimmungen hinzuwirken möge. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion über die Frage der Waffenscheine, den Gang wilder Kaninchen, das Betreten eingezäunter Grundstücke, die Wildschweinefrage usw. an. Der Vortragende war in der Lage, die sämtlichen an ihn gerichteten Anfragen zu beantworten, so daß die Erhellenen über manche Irrtümer aufgeklärt werden konnten.

Nachdem Herr Dr. Ernst Bauer in einem kurzen Schlußwort darauf hingewiesen hatte, daß gerade das in Vorbereitung befindliche Reichsgesetz über den Erwerb und das Führen von Waffen von neuem beweise, wie wichtig es sei, einer Jägerorganisation auszusprechen, die, wie der Allgemeine Deutsche Jagdclubverein allein sich über ganz Deutschland erstreckt, auch der interessanten Vortragsabend seinen Abschluß fand.

Standesbuch-Auszüge.

Eierbefälle. 23. November: Dominik Nieger, 67 Jahre alt, Plattenleger, Chemann, Friedr. Gwerit, 50 Jahre alt, Reichsammerninspektor, Chemann, Johann Pechauer, 68 Jahre alt, Kaufmann, Chemann, Hermann Deutsch, 49 Jahre alt, Fabrikdirektor, Chemann, Antonio De Stefano, 55 Jahre alt, Zementeur, Ledig.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufsahe von Anzeigen gratis. Freitag, 25. November. Bad. Landesleiter: 10-22 1/2 Uhr: Freizeitsport. Instrumental-Verein: abends 8 Uhr im Eintrachtshaus 71. Sitzungsfest. Museum Karlsruhe C. B.: abends 8 Uhr: Wilhelm-Buch-Abend. Technische Hochschule (Chemie-Vorlesaal): abends 8 Uhr: Lichtbilder-Vortrag: Monierfort-Erhebung. Goleosium: abends 8 Uhr: Neue-Gasthof: Freut Euch des Lebens. Großer Rathssaal: abends 8 Uhr: Berufsständische Aufklärungsabende. Kasse des Reichs: Neueröffnung. Täglich 2 Konzerte. Kasse Deutscher Musikverein: Täglich 2 Konzerte.

Badische Kunstlotterie.

Die Studierenden der Badischen Landeskunstschule haben zugunsten ihrer Wohlfahrtsvereine in der ehemaligen Drangerie (Sankt-Thomaskirche) eine Ausstellung veranstaltet, deren Erlöse als Gewinne verlost werden. Es ist also jeder Losabnehmer in der Lage, sich auf sehr billige Weise in den Besitz des „Frühwerkes“ eines künftigen oder jetzigen Meisters zu setzen. Auch die Lehrer an der Landeskunstschule haben sich mit mehr oder minder großen und wertvollen Gaben an dem Glückswort für die Studierenden der Landeskunstschule beteiligt. Man kann u. a. einen aquarellierten Goldschnitt mit Goldschmuck von Badberger, eine Landschaft von S. A. Bühler, eine Radierung von Gons, ein Gemälde von Dillinger, eine Plastik von Edzard, eine Temperastudie von Gehrl, einen Landschaft von Goebel usw. gewinnen, wie auch das Werk eines werdenden Künstlers durch das Los zu gewinnen, wenn das Glück hold ist. Man kann über verlorene Kunstwerke sehr verschiedener Meinungen sein. Hier scheint aber der einzig noch gangbare Weg bereiten zu sein, auf kunstwilligen Wegen Eingang zu finden: durch möglichst niedrige Preise dem Glück das Tor zu öffnen, denn wo man hört und sieht, sind die Geldbörsen der noch Bestehenden für Kunst nur noch schwer zu öffnen. Damit der Trauerand um unser künstlerisches und kulturelles Leben nicht noch größer und bitterer werde, geht die Jungmannschaft des Künstlerturns mit ganz niedrigen Preisen und den künftigen Glückswahrscheinlichkeiten vor. Es ist selbstverständlich, daß die hier dargebotenen Meisterwerke der Kunst da und dort den höchsten Ansprüchen nicht ganz entsprechen und somit die „Kritik“ im Anbetracht des Zweckes überhaupt hinfällig ist. Aber die ganze Ausstellung hat doch eine anerkennende Art in ihrer Vielfältigkeit, ihrer jugendlichen Frische, ihrem frohen Vertrauen auf das Gute, die unwillkürlich zum Loskauf reizen und beim Gewinn dann auch befriedigen. Gleichwohl, unter diesen Zukunftsmeisterwerken sind auch Werke, die schon vor dem Urteil beiseite: seine Zeichnungen, hellbunte Radierungen, schwarze Gipsarbeiten und kleine Farbzeichnungen in Gemälden und Aquarellen. Auch das Kunstgewerbe ist vertreten: Keramische Seidenstoffs und Kissenstickereien u. a. In der Plastik begegnet man dekorativen Plastiken, inmaligen Terrakotten, Statuen in Holz und Bronze. Was will man mehr? Kommt, schaut, kauft Lose und gewinnt, ihr klugbereiten Kunstfreunde!

Bergeffen Sie nicht.

Der armen Karlsruher Kinder zu gedenken, denen das Christkind auch Weihnachten bereiten sollen.

Naturalien und Kleiderpendeln, auch Geldgaben sollen an die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Zweigverein Karlsruhe, Kaiserallee 10, mit der Aufschrift „Weihnachtsgabe für die Karlsruher Kinderweihnachtsgabe“ abgegeben werden.

Für Geldpendeln liegen Einzeichnungslisten in der Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblattes“ (Mitterstraße 1) auf. Für alle Spenden wird öffentlich in den Zeitungen dankt.

Die Auswahl der zu spendenden Kinder erfolgt durch den Badischen Frauenverein im Benehmen mit der Behörde der Karlsruher Schulen und dem Städtischen Fürsorgeamt. Anmeldungen von Kindern zur Weihnachtsgabe können nur in den Schulen bei der Lehrerschaft erfolgen. Ein leuchtendes Kinderauge ist schönster Lohn!

An unserer Geschäftsstelle gingen bisher ein: Frau Ministerialdirektor Reht 10 M., M. Schüb 2 „ D. v. R. 3 „ W. R. 1 „ Frau Sch. 10 „ zusammen 36 M.

Derächtigen Dank den Spendern! Weitere, auch die kleinsten Gaben, nimmt entgegen „Karlsruher Tagblatt“, Geschäftsstelle Mitterstraße 1.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Verlegungen, Zuruhelegungen der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernann: Professor Dr. Otto Behringer an der Kant-Oberrealschule Karlsruhe zum Kultus für Vogelkunde und Vogelfisch an der zoologischen Abteilung der Landesuniversität in Karlsruhe. Oberlehrer Theodor Schub in Wertheim zum Rektor bestellt.

Vertreter: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Ferdinand Schmidt die Amtsvertretung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Heidelberger Brief.

1. Heidelberg, 21. Nov. Man merkt es überall, daß es in den Winter hineingeht. Die Anlagen sind fast geworden, die Straßenseiten haben die herbstlich gefallenen Blättermassen in der Hauptsache aus der Welt geschafft, die Frauen gehen wieder in Pelze verummantelt umher. Nur das auf hohem Berggallan über der Stadt thronende Schloß hat seine grüne, herrliche Verummantlung abgelegt und erwartet nackt in kahler Silhouette die Unbilden der kommenden Monate. Die Zeit der nächtlichen Serenaden am Schloßplatz ist vorüber und es hallt, wenn heute der einzelne Schloßbesucher über das Pflaster des Ehrenhofes geht. Wie der Saftstrom der Pflanzen, so hat auch der den Berg hinauf fließende Strom der Schloß- und Landschaftsbewunderer aufgehört. Die Saison der Fremdenstadt Heidelberg ist vorüber; ihr Charme wird erst mit dem Frühling wieder zurückkehren. Wohl gibt es auch für Heidelberg im Winter bezaubernde Stimmungen, wenn die Bergwände rechts und links des Flusses in weiße Pracht des Schnees gehüllt sind. Aber dieser Zustand ist gewöhnlich nur immer von sehr kurzer Dauer, da der warme Atem des mäßigen Klimas dieser Landschaft die kalte Schönheit in einen kühligen, wenig schönen Schmutz verwandelt.

Daß es Winter wird, erfährt man auch, wenn man von der alten Brücke auf den hochgewölbten Fluß hinabsieht, der jetzt gurgelnd und zischend durch die Brückenspieler drückt, die noch vor wenigen Wochen durch eine Spunddielwand gegen den übrigen Fluß abgedämmt waren. Die Fundamentierungs- und Flußrinnenarbeiten sind gerade zur rechten Zeit fertig geworden, um nicht noch einmal kurz vor ihrem Abschluß durch eine Ueberflutung der Baugrube abgebrochen zu werden, wie das jetzt bei der Baugrube des Staumehrs für den Neckarfall gesehen ist. Feiner denn je wölbt die Karl-Theodor-Brücke, jetzt zum Teil auf besseren Füßen als früher stehend, ihre majestätischen Bögen über die Flußbreite, um die Managegner und Heimatsfreunde vor Monaten noch gebangt haben. Jetzt können sie auf dem geretteten Baumerk mit Resignation den Fluß hinaufsehen, wo man am rechten Flußufer entlang mit aller Energie an jenem Werk beschäftigt ist, das sie zu verhindern suchten: dem Kanalbau. Ferner Arbeitslärm, das Raseln und Rattern der Maschinen und Motoren, das Pfeifen der Förderbahnmotoren dringt aus der mächtigen, einen chaotischen Anblick bietenden Baugrube, deren Gefährdung von den bizarren Formen der Krane und Bagger und von der riesigen, die ganze Grube in ihrer Breite beherrschenden Förderbrücke beherrscht wird. Langsam wird auch dem Umeingewerkten der Arbeitsplan klar. Bereits läßt sich der Verlauf der neu aufgeschüttelten Uferstraße erkennen, die gegen den Fluß hin durch eine hohe, schon ziemlich fertiggestellte Ufermauer abgegrenzt wird. Die Mauerfläche wird durch einen analog dem anderen Ufer angelegten Einspahn, der auch durch entsprechende Vorrichtungen als Anlegeort für Schiffe Verwendung finden kann. Leider hat das Hochwasser der Bauleitung einen großen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Hochwasser kam mit solcher Schnelligkeit und Ueberflutung, daß keine Zeit blieb, alle in der Baugrube montierten Motore zu entfernen. Das Wasser erreichte einen solchen Hochstand, daß er mit 7,25 Meter Pegelstand seit 1919 das höchste Hochwasser gewesen ist. Es wird daher noch eine geraume Zeit brauchen, bis die völlig überflutete und wahrscheinlich auch verfallene Arbeitsstätte betriebsfähig ist. Tagelang war von dem Bauplatz nichts als die Dächer und Kranengerüste zu sehen. Durch dieses Hochwasser wurde auch am Bau der dritten Brücke erhebliche Schäden angerichtet, der von der Baufirma auf 50 000 RM. geschätzt wird. Wäre der Neckar nur noch um 50 Zentimeter gestiegen, so wäre den Fluten wahrscheinlich das ganze Baugerüst der ihrer Vollendung nahen Brücke im Wert von mehreren Hunderttausend Mark zum Opfer gefallen.

Man kann es als Lebenswertes Ensemble bezeichnen, wenn die Generaldirektion der Reichsbahn auch ihrerseits, nachdem das Kanalbauamt durch den Bau der Uferstraße den ersten Vorstoß zur Befestigung der Verkehrsverhältnisse in der Altstadt und am Karlstor gemacht hat, zu Anfang des Jahres 1928 mit dem Bahnumbau beginnen will. Die Baupläne hierfür sind nicht nur angefertigt, sondern auch schon von den zuständigen Behörden genehmigt. Durch die Bahnverlegung in den Tunnel wird der bisherige Bahndamm für den Straßenverkehr benutzt werden können. Es besteht also dann die Möglichkeit, eine An- und Ausfahrtstraße für die Stadt zu schaffen, die jedem Verkehr vorläufig gewachsen sein dürfte. Im Zusammenhang damit soll auch die Schlierbacher Landstraße bis nach Schlierbach hinaus in einer ausreichenden Breite gehalten werden. Zu diesem Zweck wird die bereits gelegte Materialbahn den Ausschüttstoff aus der Baugrube am Karlstor anfahren. Allerdings, wer da glaubt, Neudorf ist schon im nächsten Jahr fertig zu sein, den unterrichtet die Reichsbahndirektion dahin,

daß für die Bauarbeiten drei Jahre vorgesehen sind.

Weniger Entgegenkommen erweist die Reichsbahndirektion den wiederholten Vorstellungen und Gesuchen des Verkehrsvereins um Befestigung des Rohrbacher Ueberganges, der auch von nicht verkehrspolitisch eingestellten Straßenpassanten, die nur einmal eine „Wartezeit“ an dieser antiquarischen Verkehrsrichtung miterlebt haben, auf den Index gesetzt wird, und wenn gerade die Heidelberger Polizeidirektion gegen sie Sturm läßt, so ist das begreiflich, denn sie bildet eine feste Herausforderung der straßenpolizeilichen Vorschriften. Nun liegen aber die Dinge für die Reichsbahn so, daß sie einestheils durch den Bahnumbau am Karlstor ihren Etat für die Heidelberger Belange genug belastet zu haben glaubt, andererseits auch im Hinblick auf den auf dem Programm stehenden Bahnhofsneubau die Kosten eines doppelten Gleisbauwerks ersparen möchte. Wenn das Bahnhofsprojekt nicht immer wieder im gleichen Abstand der Jahre weiter Zukunft bleibt, und sich endlich einmal in den nächsten „drei Jahren“ verwirklichen sollte, dann muß man den Standpunkt der Reichsbahndirektion verstehen.

Ein Kapitel für sich in der Heidelberger Baugeschichte ist der Hallenbau am Ludwigspark, auf dem es seit 1918 immer ein bühnenreifes „Zootheater“ zuerst der Abbruch des Reiterstandbildes, das der jungen republikanischen Gesinnung zum Opfer fiel, dann die Verlegung des Löwenbrunnens und zuletzt der Hallenbau, dessen Keim- und Wurzelzelle eine unerdliche „Anstalt“ ist. Wenn die Stadt nach den Worten ihres Sprechers hier das Notwendige mit dem Zweckmäßigen verbinden wollte, so müßte sie erfahren, daß Zweckmäßigkeit ein sehr dehnbarer Begriff ist und unter Umständen gerade das Gegenteil bedeuten kann. Schon bevor die endgültige Entscheidung in der Bezirksratsung fiel, wurde vom Bezirksamt die Einstellung der bereits einen Meter über den Boden herausgemachten Bauarbeiten angeordnet, bis dann in der diesbezüglichen Bezirksratsung der Hallenbau abgelehnt wurde. Es waren dazu nicht weniger als 88 Einsprecher (1) geladen worden, darunter die Badische Heimat, der Gau Baden des Deutschen Automobilklubs u. a. Den Ausschlag gab aber die Anwesenheit des Vertreters des badischen Kultusministeriums, der den Antrag stellte, die Genehmigung im vollen Umfange zu verweigern, da man alles vermeiden müsse, was dazu beitragen könne, die Verhinderung der Universität am alten Platz zu gefährden. Damit hatte der Skandal seinen Höhepunkt erreicht, der bereits einige poetische Gemüter zu pfälzischen Mundartbüchern zu machen droht. Die Stadt kann sich nur freuen, daß ihr Nadeln nicht mehr lebst, sonst wäre der Hallenbau am Ludwigspark wahrscheinlich in die Literatur gekommen.

„Die neuen Leben blüht aus den Ruinen“ sagt die Bad-Heidelberg-A.G., Das in den Grundmauern heden gebliebene Badhotel, das vor Jahren mit so großer Zuversicht begonnen und mit ebenso großer Ausichtslosigkeit als Bauruine aufgegeben wurde, soll nun weitergeführt werden, was ja in Anbetracht des darin investierten Kapitals nicht anders zu erwarten war. Man will jetzt ohne die finanzielle Unterstützung der Stadt auskommen. Wenn auch der Bau auf den alten Fundamenten aufgeführt werden soll, so wird er doch in seinen jetzigen Formen und seinem Zweck entschieden von dem früheren Plan abweichen. Es wird sich kein Kuriosität in der Redarbut mehr spiegeln, sondern nur ein einfach gehaltenes Badehaus, das außer den Baderäumen (zirka 40 Baderzellen) nur die unbedingt notwendigen Aufenthaltenräume beherbergen wird. Das Projekt ist mit 400 000 RM. veranschlagt, die dem Vernehmen nach in der Hauptsache von dem staatlichen Kreditunternehmen in Sachsen finanziert werden sollen.

Den Gedanken der Arkade und der Bubenkolonie am Bismarckplatz aufgreifend hat das Hotel Schröder auf seinem eigenen Grundstück an der Ecke Rohrbacher- und Eisenbahnstraße eine die frühere scharfe Straßenecke zu einer geländeren Kurve mächtigend, eine Straße schöner, günstiger Lädenfläche gebaut. Die wirtschaftlichen Vorteile für das Hotel liegen auf der Hand, aber auch kündenbaulich ist dieser Gedanke nur zu loben, indem er den Akzent der „city“ zu verstärken hilft.

Ein noch mehr in die Augen fallendes Privatunternehmen, das das kulturelle Leben der Stadt Heidelberg tiefer berührt, ist die Gründung des neuen Schauspielhauses, des „Capitol“, das sich mit Recht und mit Stolz das größte bedeutende Schauspielhaus nennt. Es faßt 1200 Personen. Seine architektonische Inneneinrichtung darf ruhig eine Glanzleistung genannt werden und trägt vollkommen den Charakter eines vornehmen Theatermikros, bei dem alles auf das Nobelpre ausgelegt ist. Die Töne einer Orgel, die ihresgleichen sucht, strömen wie Himmelsmusik zusammen mit einem wesenverwandten, mächtigen Scheinwerferlicht auf den Besucher hernieder, vor dessen Augen nur die beste Filmproduktion der Welt vorüberrollt. Es läßt sich für den Film keine geeignetere

Propaganda als dieses Kino denken. Bei der Eröffnungsvorstellung sah man die beste Gesellschaft Heidelbergs vertreten.

Weniger Erfreuliches ist vom städtischen Theater zu berichten, wo einmal wieder aus einer geheimen eine öffentliche Krise geworden ist. Die Stadtverwaltung hat dem Intendanten Keller mitgeteilt, daß das gesamte Theaterpersonal für das Ende der jetzt laufenden Spielzeit (31. Juli 1928) zu kündigen sei. Defizit und Minderwirtschaft sind die beiden Angriffshebel, mit denen der Intendant von gewissen Kreisen aus seiner Position verdrängt werden soll. Aber vorläufig tut man gut, sich bei dieser Theaterkrise auf die Seite zu stellen; denn „von der Varieten- und Kunst vermischt, schwankt sein Charakterbild in der Theaterkrise“. Nur soviel wird man sagen dürfen, daß dieses Manöver nicht gerade dazu beiträgt, das künstlerische Niveau eines Theaters zu heben. Das wird jede Krisengeschichte eines Theaters bestätigen können.

Badische Chronik

Hochstetten, 24. Nov. Die Evang. Kirchenregierung hat den Pfarrer Wilhelm Kiemensperger in Michelfeld zum Pfarrer in Hochstetten ernannt.

Bretten, 24. Nov. Heute nacht konnte ein von Ulm nach Boppart a. Rh. fahrendes Auto auf der Landstraße von Antlingen nach Bretten in der Nähe der Rehhütte im letzten Augenblick eine sogenannte Autofalle entdecken und durch rasches Bremsen ein Unglück vermeiden. Ein starker Drahtseil und ein Drahtseil waren über die Straße gespannt, während in der Nähe der betreffenden Stelle die Altentäter sich aufhielten. Die Genbrämmer von Bretten und Antlingen nahen sofort die Verfolgung auf. Das Drahtseil wurde nach dem Rathaus Bretten gebracht. — Landrat Dr. Pfister ist mit Wirkung vom 15. Dezember als Polizeidirektor nach Pforzheim versetzt worden. Sein Nachfolger wird Landrat Grotz von Adelsheim.

bl. Heidelberg, 24. Nov. Die Ortsgruppe Heidelberg des unterbadischen Verbandes für Einzelhandel hat an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet, in der gegen die teureren Strompreise für Abend- und Nachtstunden protestiert wird. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß in Mannheim die Strompreise nach 7 Uhr abends 19-16 Pfg., in Karlsruhe 16 Pfg. betragen, während Heidelberg immer noch 50 Pfg. berechnet.

Manheim, 24. Nov. Beim Spiel mit Kameraden in der Mittelstraße lief ein 12jähr. Schüler vom Gehweg auf die Straße, wobei er von einem Lieferwagen erfasst und überfahren wurde. Der Knabe brach beide Beine.

Gröschlingen (bei Weinsheim), 24. Nov. Auf der Landstraße nach Weinsheim überfuhren zwei Unbekannte den hiesigen Schmiedelehrling M. Bernhardt, schleiften ihn auf einen Esel und raubten ihm aus. Die Hilferufe des Ueberfallenen lockten einen Passanten an, worauf die Kerle mit ihrem Raub flüchteten.

bl. Muggensturm, 24. Nov. Am Dienstag nachmittags fuhr ein Auto mit Karaholz aus Etlingen mit solcher Wucht gegen das Haus des Feldhüters Kitzel, daß der vordere Giebel einmatschen wurde. Der Lenker des Autos kam mit dem Schrecken davon, während der Beladene eine Gehirnerschütterung erlitt.

bl. Malsch, 24. Nov. Dieser Tage stürzte ein Gerüst am Neubau der Papierfabrik Räger herab und riß vier darauf arbeitende Zimmerleute aus fünf Meter Höhe hinunter. Sie kamen aber sämtlich ohne schwere Verletzungen davon.

m. Scherzheim, 24. Nov. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde heute nachmittags Frau Karoline Fehler, die Mutter des Raufreiebers, zur letzten Ruhe gebettet. Die Beerdigung fand im 74. Lebensjahre.

to. Bühlertal, 24. Nov. Der Haupttreffer der zweiten Maßtaler Pferdeoloterie, ein Pferd im Werte von 1200 Mark, fiel auf Los Nr. 012 515. Gewinner ist Herr Franz Würner, amtlicher Güterbesitzer hier.

bl. Dobschlag (bei Oberkirch), 24. Nov. Sonntag nacht entband zwischen Einheimischen ein Streit, wobei der Arbeiter Neuser vom Spawerk durch einen Messerstich am Arm verletzt wurde und ins Krankenhaus nach Offenburg gebracht werden mußte. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

to. Altschweier, 24. Nov. Am Montag fand im vollbesetzten Saal des Gasthauses zum Weinberg das Fest der goldenen Hochzeit der Eheleute Alois Meier statt. Die Jubilare, die im Alter von 78 bzw. 73 Jahren stehen, sind noch sehr rüstig. Meier ist Veteran von 1870/71. Die Feiere, zu der die ganze Gemeinde eingeladen war, wurde mit Höflichkeit eingeleitet und nahm unter Ansprachen des Herrn Kirchenver, Bürgermeister und Kapitän Meier und Darbietungen der Musiktruppe einen schönen Verlauf.

dz. Rehl, 24. Nov. Am Dienstag morgen, kurz vor 7 Uhr passierte der Schlepper „Alface“ mit dem leeren Transportschiff „Bourgoagne-Strasbourg“, vom Meggerloch kommend, die Dohbrücke vor dem Schlier Tor. Während der Dampfer glatt durchfuhr, rief der Anhang mit dem Vorderteil an das nördliche Ende der

abgedrehten Brücke, die dadurch eine wesentliche Wendung machte, so daß der südliche Teil der Brücke abermals mit dem Schiff zusammenstieß. Durch den Anprall wurde die Dohbrücke der Brücke beschädigt, so daß sie nicht mehr in ihre normale Lage gebracht werden kann. Der Weg durch das Schlier Tor nach dem Rheinhafen und umgekehrt in die Stadt durch die Schwarzwalddstraße ist gesperrt. Während die Fußgänger die neue, noch im Bau begriffene Brücke benutzen können, müssen Fuhrwerke einen großen Umweg durch die Rheinstraße machen.

— Kork, 24. Nov. Die Heil- und Pflanzanstalt für Epileptische in Kork möchte ihren 208 Kranken, die sie gegenwärtig beherbergt, Weihnachten eine Freude machen. Biele an Lebenskraft und Lebensfreude müssen diese Armen entbehren. Da soll Weihnachten ein helles Licht in alle ihre dunkle Not hineinkommen. Die Anstalt bittet herzlich, mitzuhelfen. Die Postfachnummer der Anstalt ist 8024 Karlsruhe.

dz. Willkatt, 24. Nov. In der Nacht vor verganglücke unweit des Dorfseinganges ein von Sand herkommender Motorradfahrer aus Rehl, der über die Straßensperre geriet und nach Mitternacht von einem zufällig des Weges kommenden hiesigen Bürger mit einer klaffenden Kopfwunde aufgefunden wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach Rehl gebracht.

bl. Wolsch, 24. Nov. Ein Auto fuhr vor Anpichen auf einen auf der Seite der Straße liegenden großen Stein auf. Das Auto, das sich in voller Fahrt befand, wurde durch die Wucht des Anpralls um seine Achse geschleudert und vollständig demoliert. Die beiden Anwesen, Vater und Sohn, kamen mit dem Schrecken davon.

bl. Gutach (bei Wolsch), 24. Nov. Um die freigewordene Bürgermeistertelle haben sich vier hiesige Kandidaten gemeldet.

bl. Trüberg, 24. Nov. Am dem tragischen Tod, den der hiesige Fabrikant Leopold Schwarz auf der Jagd unweit Loth erlitten hat, indem er nach unauffälliger Weise ein Stück seines eigenen Gewehrs losging und ihn in den Leib traf, ist die Teilnahme allgemein. Mit Leopold Schwarz ging eine der tüchtigsten Gestalten des Wirtschaftslebens dahin, der seine Firma im Laufe von fast vierzig Jahren hochgebracht und ihr Weltruf gesichert hat. Im Jahre 1891 hat er mit einigen Freunden die Schwarzwälder Metallwarenfabrik gegründet, in der heute eine große Anzahl Arbeiter mit ihren Familien ihr Brot finden. Schwarz und sein Werk haben im Bereich der Schwarzwalddindustrie und weit darüber hinaus einen besonderen Namen.

m. Altschweier, 24. Nov. Am Freitag kann unser Dorfkirchner, Benjamin Paulus 3, seinen 92. Geburtstag feiern. Der Greis, dessen Namen im kommunalen Leben einen guten Klang hat, erfreut sich noch seltener geistiger Frische, obwohl die Körperkräfte allmählich erlahmen. Möge ihm noch ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

m. Weinsheim, 24. Nov. Zur letzten Ruhe geleitet wurde Zimmermeister Friedrich Lehr, eine gut bekannte Persönlichkeit. Der Beerdigung stand im 72. Lebensjahre.

d. Dinglingen, 24. Nov. Vom Frauenverein wurde nach eifriger Vorbereitungen eine Frauennarbeitsstunde ins Leben gerufen, die seit Oktober in Betrieb ist, und sich von erwachsenen Mädchen hiesiger Gemeinde und aus der Umgegend eines guten Besuches erfreut.

dz. Muggensturm, 24. Nov. In dem Brandunglück, das sich in der Familie des Arbeiters Albert Schaner (nicht Fahrer) ausgetragen hat, wird weiter berichtet: Frau Schaner war gegen 1/2 Uhr in der Küche beschäftigt, auf einem Spirituskocher Kaffee zu wärmen. Man vermutet, daß hierbei der Kocher explodierte, der Spiritus sich über die Kleider der Frau ergoß, die sofort in hellen Flammen standen. In der Küche selbst ist nichts verbrannt, so daß angenommen wird, daß die in Flammen stehende Frau sofort in die Stube lief. Schaner selbst erlitt, als er seiner Frau zu Hilfe eilen wollte, schwere Brandwunden, so daß er zurzeit noch nicht vernehmungsfähig ist.

— Ettenheimmünster, 24. Nov. Die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft, Betriebsdirektion Karlsruhe, teilt mit, daß die Rektifizierede von Müschweiler bis Ettenheimmünster nicht am 4. 12. in Betrieb genommen werden kann. Anfolge milderer Witterung werden die Arbeiten nicht so rechtzeitig fertiggestellt sein, daß die Eröffnung an diesem Tage erfolgen kann. Sie erfolgt tatsächlich erst am Sonntag, den 11. Dezember.

dz. Schenkenzell, 24. Nov. Die hiesigen Volks- und Fortbildungsschulen wurden für 14 Tage geschlossen, da hier die Mäher grassieren. Es ist kaum ein Haus, in dem nicht ein Krankheitsfall zu verzeichnen ist. In einer Familie mit acht Kindern sind sechs erkrankt. Bis jetzt ist die Krankheit noch nicht abgeklungen.

bl. Säckingen, 24. Nov. In Eiden fuhr ein Auto, als es an einer Kreuzung einem anderen Auto ausweichen wollte, in den Petroleumwagen einer Firma aus Stein hinein. Das Auto wurde schwer beschädigt. Die drei Insassen erlitten ernsthafte Verletzungen.

Ab heute: Reflektage. Wir erhielten von unseren Lieferanten Fabrikreste zur Verfügung gestellt, die wir unseren Kunden außergewöhnl. preiswert anbieten. Es handelt sich um eine besondere Gelegenheit Reste von Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Herrenstoffen, Blusenstoffen, Baumwoll- u. Aussteuerwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc., sowie die beliebten Weihnachts-Coupons sind aufgelegt. Ein Posten Kamelhaar-Decken mit klein. Schönheitsfehlern ist neu eingetroffen! W. Boländer

Erkältungen! Läkeral beugt Husten, Heiserkeit und Erkältungen vor! Läkeral beugt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt wirklicher Erkrankung des Halses u. der Atmungsorgane vor. Ueberral erhältlich / Preis Mk. 0.60 und 1.— BEUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H. Chemische Fabriken, Berlin N 99, Papstr. 13/14

Ala Henkel's Scheuerpulver. Bild einer Hand, die ein Glas mit Ala-Scheuerpulver hält.

**Asta Nielsen**

**Kaffee Bauer**

Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags

**Elite-Konzert**

Solist: Cellovirtuose Paul Schmidt

Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

**Ein Abend alter und neuer  
heiliger Weisen**

**Touristenverein „Die Naturfreunde“  
Gau Baden.**

**Besucht die Ausstellung  
„Unsere Heimat“**

im Landesgewerbeamt, Karl-Friedrichstr.

Eintrittspreis 30 Pfg., Schüler 10 Pfg. Kollektivkarte für arbeitsmäßigen Besuch 50 Pfennig.

Geföffnet vom 6. Nov. bis einschließlich 4. Dez. vorm. von 10 bis 1 Uhr, nachm. von 3 bis 8 Uhr. Sonntags von 11 bis 6 Uhr.

**Große  
Kanarienvogelprämierung-  
Ausstellung mit Kanarienvogel-  
markt und Glückshafen**

am Samstag den 26.  
und Sonntag den 27.  
Novbr. ds. Js. im Saale  
des Restaurants „Gold,  
Adler“, Karl-Friedrichstraße, veran-  
staltet vom

**Verein von Vogelfreunden, Karlsruhe,**  
gegründet 1888

Eintritt 10 Pfg. Lospreis 20 Pfg.

**Einzelverkauf von Fabriken  
säds. Gardinen-Webereien**

**Reiche Auswahl**

in Gardinen, Stores, Bettdecken,  
Dekorationen und Dekorationsstoffen

in modernsten Musterungen  
Preislisten für jeden Bedarf

Bei Selbstanfertigung stelle Schnitt-  
muster zur Verfügung

**Paul Schulz**

Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

**Jhnen was?**

Durch Carl Alons!  
Ne gut' Massag!  
und holdem Naß  
Mit noch (t'was  
Und hilft fürbaß  
Das Naturheilkundiger und  
Massuer „schwedisch“  
Karlsruhe, Edoisheimst 3

**Badisches  
Landestheater**

Freitag, den 25. Nov.  
11 (Frettagmiete)  
26. Gem. 901/1000.

**Treibend**

von Bernhard Klume.  
In Szene gelebt von  
Herr Baumbach.

Uria Ermarth  
Dag v. d. Freund  
Wogolin Schulschreiber  
Girtschke Brand  
Suzi Herr  
Haweta Hegler  
Wanfu Zeitgeb  
Lad Bertram  
Euller Eranise

Anfang 30 Uhr.  
Ende 22<sup>1/2</sup> Uhr.  
1 Rang u. l. Erker 5.—  
5.—

Samst. 26. Nov.: Zum  
erstemal: Ein Traum-  
spiel: Sonntag 27. Nov.:  
vorm.: Eines Jünglings  
Konzert: nachm.: Spiel  
im Schloß: abends:  
Samson und Dalila. —  
Im Konzert. Beend.

**Colosseum**

Waldstraße 16  
Telefon 5599

Täglich  
abends 8 Uhr

Die lachende  
Revue

**Freut euch  
des Lebens**

**Karlsruher  
Liederkrans**

**Sonntag, 27. Novemb.  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr**

**Familien-  
Zusammenkunft**

im Vereinslokal  
Zahlreiches Erscheinen er-  
warten **Die 3**

**Hochfeines  
Salatöl**

von reinstem, delikatem  
Geschmack, zu Mayon-  
naisen vorzüglich geeignet

**CARL ROTH  
DROGERIE  
TELEFON 6189, 6181**

**Manteltage**

mit außergewöhnlich billigen Preisen

Nur beste Qualitäten  
Nur beste Verarbeitung  
Nur hervorragende Fassons

Unsere Hauptpreislagen:

**Velour de laine** | **Ottomane-Mäntel**

Mäntel mit reichen imitierten | reinwoll. Qual. mit mod. Plüsch  
Pelzbesätzen 29.50 26.50 | und Pelzgarnitur 46.50 42.50

**19<sup>50</sup>** | **36<sup>50</sup>**

**Ottomane-Mäntel**

hochmoderne Fassons, erstklassige Qualitäten und Verarbeitung  
auf Damassé und reiner Seide mit reicher Pelzgarnitur 79.— 69.—

**59.—**

Beachten Sie unsere 10 Schaufenster!

**LANDAUER**

DAS GROSSE SPECIALHAUS FÜR DAMEN u KINDERKONFEKTION

**Badische Lichtspiele**

**Konzerthaus**

Samstag, 26. bis Mittwoch, 30. Nov., abends 8.15 Uhr  
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachm.  
Sonntag, 27. Nov., nur 4 Uhr nachm.

**DER ADLER**

mit  
**Rudolf Valentini**  
aus der Zeit der Zarin Katharina

**Bilder aus dem Karlsruher Festzug 1927**

Musikbegleitung: Polizeikapelle

Preise. Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich

**Das gefährliche Alter**

Heute

Großer Rathssaal, 8 Uhr abends

**Berufskundliche Aufklärungsvorträge**

des Karlsruher Arbeitsamtes

**Die Damenschneiderin** Frau Damenschneidermeisterin  
**Wolf - Fortlouis**

**Die Putzmacherin** Frau Meisterin  
**Laßmann**

**Der Friseur, die Friseurin** Herr Fortbildungsschul-Haupt-  
lehrer an der Gewerbeschule  
**Schmittlein**

**Eintritt frei!**

**KÖPFE  
AUS INDUSTRIE UND  
HANDEL**

Verlang. Sie unverbindl. Kostenvorschläge u. Probenummern v. Verlags

**HANS KEGELER**  
Vorst.-Mitgl. des Verband. Deutscher  
Annon.-Expeditionen u. d. Verband.  
des Deutschen Reklame-Fachleute.

urteilt:  
Die Zeitungsanzeige, sachgemäß und unter fachkundiger  
Beratung als Werbemittel verwendet, muß und wird stets dem  
inszerenten guten Erfolg bringen. Der gewissenhafte Berater  
kann das Karlsruher Tagblatt seinen Kunden als Insertions-  
organ für alle Zwecke empfehlen, bei welchen es sich um  
die Erreichung von kaufkräftigen Schichten der badischen  
Hauptstadt, ihres Hinterlandes sowie des badischen Landes  
überhaupt handelt.

Karlsruher Tagblatt / Karlsruhe i. B.

**Harmoniums**

tonschöne Instrumente  
sowohl Paquet  
in jeder Preislage  
Teilzahlung

**Muskhu  
Schlaile**  
Kaiserstraße 175.

**Ein Zwiebelpräpara-  
t ist PAUL KNEFELS  
Haartinktur**

dieses hat sich seit über  
60 Jahren bei Kahtheit, Haar-  
ausfall u. Haargänge glanz-  
bewährt, wo alle anderen  
Mittel versagen. Aerztlich  
empfohlen. — Zu haben in  
Größen bei  
**Liese Wolf Wwe.**  
Karl-Friedrichstraße 4.  
**Drogerie Carl Roth**

**Beize**

Seidenkleider  
Samtkleider  
Wollkleider  
Haarkleider  
Mer. enkleider  
Baumwollkleider  
Kindermäntel  
äußerst billig

**Daniels**  
Konfektionshaus  
Wilhelmstr. 36  
1 Treppe  
Ratenkaufkommission

**Die Windreiter.**

Roman  
von  
**Toni Rothmund.**

(13) (Nachdruck verboten.)

„Ja, du hast recht, Paul. Daß mich aber immer wissen, wo du bist. Es könnte doch sein, daß ich einmal deinen Rat brauchte.“

„Ich schreibe dir,“ sagte er. „Wenn ich dir nützen kann, dann kommst du auf mich rechnen.“

„Also dann, Heil!“ sagte Helge und streckte ihm ihre kleine, feste, braune Faust hin. Sie schaute ein wenig, wie ein kleines Kind, das am liebsten weinen möchte, aber sie nahm sich tüchtig zusammen.

„Heil!“ gab er zurück und preßte ihr mit einem schwerhaften Griff die Hand.

Dann wandten sie sich, und jeder schritt seinen eigenen Weg.

Während Paul zu Tale wanderte, trat das schöne Anstalt der geliebten Frau wieder vor seine Seele. Wenn er aber an Helge dachte, so war es ihm, als sei Hanna nicht ohne Schuld, als könne sie sich nicht verlieren, solange dieses kleine, prächtige Menschenkind an ihrer Seite blieb.

**Der Kampf mit dem Löwen.**

Seit der Löwe im Windreiterhof seine Wohnung aufgeschlagen hatte, brachen unter seinem Einflusse allerlei Sitten und Gebräuche aus, die früher dort nicht gepflogen worden waren. Es gab einen Punkt, der bei den Wandervögeln wirklich viel zu wünschen übrig ließ, das war die Körperpflege. Das Schlafen im Heu und im Stroh, der knappe Vorrat, den sie in ihren unergründlichen Nischen neben Büchern, Bandeschriftstücken, Dohr, Speckhäuten und Brotkrumen aufzubewahren pflegten, der Rauch ihrer offenen Feuer, der Tran ihrer gelben Stiefel und manches andere, schuf allmählich ein eigenartiges Nischenum sie herum, wie es gewissen Urvölkern anhaften soll. Von

Hanna konnte man natürlich nicht verlangen, daß sie ihren und ihrer Kinder Wäsche zum allgemeinen Waschen hergeben sollte. Hanna hatte gewisse altmodische Begriffe von Sauberkeit, die sie ihrem neuen Leben noch nicht angepaßt hatte. Nun war aber das Bedürfnis nach Wasser bei den Windreitern überhaupt nicht sehr groß. Man wusch, was vom Körper zu sehen war, am Brunnen vor dem Hause — und einige machten selbst von dieser Einrichtung einen äußerst mäßigen Gebrauch.

Der Löwe aber war als eingefleischter Naturmenschen gleichzeitig heftiger Wasseranbeter. Jeden Morgen, wenn er erwachte, begab er sich an den Brunnen, wo er sich ohne lärmendes Vorurteil und falsches Schamgefühl gänzlich entleerte und seinen schönen, sportgeübten Körper vom eisigen Strahl überlassen ließ. Zu diesem Zwecke legte er sich der Länge nach in den Brunnenrand und wendete sich nach allen Seiten wie ein Fisch in der Pfanne. Hernach sprang er heraus, trocknete sich, indem er wilde Indiamerikane und Turnübungen ausführte, und riefte rund um das Haus, um sich zu erwärmen. Da aber dieser Mensch nichts tat, ohne Neben darüber zu halten, so konnte es nicht ausbleiben, daß er in langen Predigten diese Art der Körperkultur als das Herrlichste, Reinste und Natürlichste pries, was sich denken lasse. Nur niedrige, blühende Gesinnung könne im menschlichen Körper etwas Unreines erbliden. Unrein seien nur leider oft die menschlichen Gedanken, und diese seien allerdings nicht mit dem bloßen Auge zu erkennen. Sei es aber vielleicht Gott wohlgefällig, in ungewaschenem Zustande in seiner schönen Welt herumzuwandern? Habe Gott nicht den Menschen nach geschaffen, und gehe dieser nicht nackt in die ewige Seligkeit ein? Oder glaube man, die Seelen würden in garstigen, modischen Hosen und Röden zum Himmel fahren?

Kurz, er brachte eine solche Menge unüberleglicher Gründe vor und war mit einer so unversöhnlichen Beredamkeit behaftet, daß sich die meisten Windreiter (soweit es sich nicht um ganz hoffnungslose Ausnahmen und Frierkapen han-

delt) zu seiner Lehre bekehrten und sich jeden Morgen der Pflege ihrer Körper widmeten. Es muß zugegeben werden, daß hier Männlein und Weiblein gleichzeitig dem fröhlichen Treiben huldigten. Da aber alles ganz öffentlich geschah, so lag es klar am Tage, daß dabei keine Werke der Finsternis getrieben wurden.

Indessen nahmen die Bauern der Windreiter Anstoß an dem ärgerlichen Spiel. Sie sahen ihre heiligsten Güter in Gefahr. Denn bei ihnen war es Sitte, wenn überhaupt, so doch unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit sich zu waschen. Diese Art Keuschheit samt den unvernünftigen Körperverehrungen der Windreiter fanden sie unreligiös, feyerlich und staatsgefährlich. Anstatt nun einfach wegzugucken, wie es ihnen ja ein Leichtes gemein wäre, da die Döse alle ziemlich weit voneinander getrennt und überdies von Obstbäumen gedeckt waren, so stellten sich jeden Morgen eine größere Anzahl entrüsteter Zuschauer ein, welche die Unfittigkeit dieser schamlosen Geschöpfe schmähten und mit Steinen auf sie warfen. Diese waren nicht faul und erwiderten die Steinwürfe, so daß bald ein Religionskrieg zwischen den Eingeborenen und den Kulturkämpfern ausgebrochen wäre. Zunächst eröffneten die Bauern die Kriegshandlungen mit einer regelrechten Blockade, indem sie den Windreitern keine Lebensmittel mehr verabfolgten, was für diese überhört fatal war, da sich der Hof schlechterdings nicht selbst erhalten konnte. Schon erwogen einige besonders vernünftige Geister, durch Ausfall und Brandanschlagung sich mit Gewalt in Besitz der nötigen Nahrungsmittel zu setzen, und die Lage spitzte sich in unangenehmer Weise zu. Da erschien eines schönen Tages der Polizeidiener Bohner auf dem Windreiterhof und stellte die Sache ab, indem er namens des Bürgermeisters und Gemeindevorstandes solche allzu große Keuschheit in der Nähe menschlicher Wohnungen für einen großen Unfug erklärte und drohte, die ganze Gesellschaft im Wiederertrugsfalle im Gemeindefestlokal bei Wasser und Brot einzusperrern.

Da festhielt die Staatsverbrecher ein großes Wädhaf in die Scheuer, trugen eifrig Wasser hinein und beirieten von nun an ihren Gruel hinter verschlossenen Türen. Die Bauern aber hörten mit finstrem Groll das Nachen und Pfandigen gedämpft aus der Scheune herausdröhnen, während sie selbst, schweren Schrittes, an dem leichtfüßigen Geschöß vorbei zu ihrer harten Tagesarbeit schritten.

Am heftigsten wurde der Fuchsbauer von diesem sündigen Treiben angegriffen, wahrheitsgemäß, weil er am weitesten vom Windreiterhof entfernt wohnte, und den längsten Entzrung haben zu können. Er beschloß bei sich, die „Karrere“ streng dafür zu bestrafen, daß sie solches göttliche Treiben auf ihrem Hofe duldeten. Vielleicht auch waren es Rücksichten auf Schwandens Gefühle, welche immerhin doch weiblichen Geschlechtes waren, die ihn veranlaßten, dieses teure Tier aus dem Sündenpflanz zu erretten. Eines Tages wurde Hanna vor den Bürgermeister geladen, weil der Fuchsbauer sie verklagt hatte wegen der Katz. Die Frau Leutnant habe die versprochenen Raten nicht vollständig bezahlt, habe die Katze schlecht gefüttert und gepflegt und übermäßig angegraut, so daß sie an Wert eingebüßt habe, und er verlangte seine Katze zurück und außerdem noch eine große Summe als Schadenersatz.

Diese bittlichen Streitfälle kamen nicht vor das Amtsgericht, sondern der Bürgermeister des Dorfes schlichtete solche kleine Händel nach seinem eigenen Bauernverständnis, und dabei waren die Windreiter noch immer gut gefahren. Nun war es gerade zur Dehndzeit, und es hatte keine Schwierigkeiten, die Parteien zusammenzubringen. Der gute Bohner hatte selbst im Feld zu schaffen, und wenn er nach Feierabend glücklich zu einer der vier notwendigen Persönlichkeiten gerannt war, so war entweder die Angeklagte oder der Kläger oder der Bürgermeister oder der Ratsschreiber „am Dehnd“.

(Fortsetzung folgt.)